

Substanzielles Protokoll 111. Sitzung des Gemeinderats von Zürich

Mittwoch, 6. Juli 2016, 17.00 Uhr bis 19.35 Uhr, im Rathaus

Vorsitz: Präsident Roger Bartholdi (SVP)

Beschlussprotokoll: Sekretärin Christina Hug (Grüne)

Substanzielles Protokoll: Isabelle Ryf

Anwesend: 119 Mitglieder

Abwesend: Alexander Brunner (FDP), Guido Hüni (GLP), Kurt Hüssy (SVP), Roger Liebi (SVP), Christine Seidler (SP), Christian Traber (CVP)

Der Rat behandelt aus der vom Präsidenten erlassenen, separat gedruckten Tagliste folgende Geschäfte:

1. Mitteilungen
2. [2014/134](#) RPK, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle der per 13. Juli 2016 zurücktretenden Rebekka Wyler (SP) für den Rest der Amtsdauer 2014–2018
3. [2014/168](#) Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle der zurückgetretenen Johanna Schauwecker (Grüne) für den Rest der Amtsdauer 2014–2018
4. [2016/229](#) * Weisung vom 22.06.2016: STP
Stadtentwicklung, Verein Zürich Tourismus, Beiträge 2017–2020
5. [2016/230](#) * Weisung vom 22.06.2016: STP
Stadtentwicklung, Verein GO! Ziel selbständig, Beiträge 2017–2020
6. [2016/231](#) * Weisung vom 22.06.2016: VHB
Amt für Städtebau, Privater Gestaltungsplan «ETH Maschinenlabor und Fernheizkraftwerk», Zürich Oberstrass
7. [2016/226](#) * PV
E Postulat von Dr. Daniel Regli (SVP) und Stephan Iten (SVP) vom 15.06.2016:
Ordnungsbussenverfahren der Stadtpolizei, Einführung eines Mahnverfahrens für das Bezahlen der Bussen

- | | | | |
|-----|---------------------------------|---|-----|
| 8. | 2016/240 *
E | Postulat der SP-, Grüne-, GLP- und AL-Fraktion vom 22.06.2016:
Achse Tramstrasse/Schaffhauserstrasse beim Sternen Oerlikon, Befreiung vom Durchgangsverkehr und Aufwertung des Gebiets für die Bevölkerung und das Gewerbe | VTE |
| 9. | 2016/213 | Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR)
AS 171.100, Änderung | |
| 10. | 2015/293 | Weisung vom 09.09.2015:
Dringliche Motion von Niklaus Scherr (AL) und Albert Leiser (FDP) betreffend befristete Senkung der ERZ-Gebühren für Abwasser und Abfall in Form eines Bonus, Bericht und Abschreibung | VTE |
| 11. | 2016/42 | Weisung vom 03.02.2016:
Amt für Städtebau, Teilrevision Bau- und Zonenordnung, Änderung der Bauordnung und Zonenplanänderung Pfingstweid, Zürich Escher-Wyss, Kreis 5 | VHB |
| 12. | 2016/130 | Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR)
AS 171.100, Ergänzung | |
| 13. | 2007/510 | Weisung vom 08.06.2016:
Motion von Franziska Graf (SP) und Daniel Leupi (Grüne) betreffend Fahrradverleihsystem, Einführung und Trägerschaft, Antrag Fristerstreckung | VTE |
| 14. | 2016/153 | Weisung vom 11.05.2016:
Finanzverwaltung, Zusatzkredite I. Serie 2016 | STR |
| 15. | 2016/250 E | Postulat von Alan David Sangines (SP), Shaibal Roy (GLP) und 2 Mitunterzeichnenden vom 29.06.2016:
Pilotprojekt «Gastrokurs mit Zertifikat», Öffnung auch für Asylsuchende im laufenden Verfahren | VS |

* Keine materielle Behandlung

Mitteilungen

2070. [2016/255](#) Ratsmitglied Rebekka Wyler (SP); Rücktritt

Der Ratspräsident gibt den Rücktritt von Rebekka Wyler (SP 3) auf den 13. Juli 2016 bekannt und würdigt ihre Amtstätigkeit.

Persönliche Erklärung:

Sven Sobernheim (GLP) hält eine persönliche Erklärung zur Entgegennahme einer Petition des Vereins «Pro Nachtleben Zürich» durch STR Richard Wolff.

G e s c h ä f t e

2071. 2014/134

RPK, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle der per 13. Juli 2016 zurücktretenden Rebekka Wyler (SP) für den Rest der Amtsdauer 2014–2018

Es wird mit Wirkung ab 13. Juli 2016 gewählt:

Dorothea Frei (SP)

Mitteilung an den Stadtrat und die Gewählte

2072. 2014/168

Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle der zurückgetretenen Johanna Schauwecker (Grüne) für den Rest der Amtsdauer 2014–2018

Es wird gewählt:

Salome Frei Walther (Grüne)
Toblerstrasse 22, 8044 Zürich

Mitteilung an den Stadtrat, die Schulkommission und die Gewählte sowie amtliche Publikation am 13. Juli 2016 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

2073. 2016/229

**Weisung vom 22.06.2016:
Stadtentwicklung, Verein Zürich Tourismus, Beiträge 2017–2020**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 4. Juli 2016

2074. 2016/230

**Weisung vom 22.06.2016:
Stadtentwicklung, Verein GO! Ziel selbständig, Beiträge 2017–2020**

Zuweisung an die SK PRD/SSD gemäss Beschluss des Büros vom 4. Juli 2016

2075. 2016/231

**Weisung vom 22.06.2016:
Amt für Städtebau, Privater Gestaltungsplan «ETH Maschinenlabor und Fernheizkraftwerk», Zürich Oberstrass**

Zuweisung an die SK HBD/SE gemäss Beschluss des Büros vom 4. Juli 2016

2076. 2016/226

**Postulat von Dr. Daniel Regli (SVP) und Stephan Iten (SVP) vom 15.06.2016:
Ordnungsbussenverfahren der Stadtpolizei, Einführung eines Mahnverfahrens für
das Bezahlen der Bussen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Davy Graf (SP) stellt namens der SP-Fraktion den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

2077. 2016/240

**Postulat der SP-, Grüne-, GLP- und AL-Fraktion vom 22.06.2016:
Achse Tramstrasse/Schaffhauserstrasse beim Sternen Oerlikon, Befreiung vom
Durchgangsverkehr und Aufwertung des Gebiets für die Bevölkerung und das
Gewerbe**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Christian Huser (FDP) stellt namens der FDP-Fraktion den Ablehnungsantrag.

Damit ist das Geschäft vertagt.

Mitteilung an den Stadtrat

2078. 2016/213

Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR) AS 171.100, Änderung

Referent zur Vorstellung der Anträge / Kommissionsreferent:

Markus Hungerbühler (CVP): *Das Volk stimmte der Umbenennung des Polizeidepartements in «Sicherheitsdepartement» grossmehrheitlich zu. Jetzt geht es darum, auch die entsprechende Kommission umzubenennen. Das Büro ist einstimmig der Meinung, dass es Sinn macht, wenn auch die Kommission diese Änderung nachvollzieht.*

Änderungsantrag des Büros

Änderungsantrag zu Art. 56

Das Büro beantragt folgende Änderung von Art. 56:

⁶ Es werden folgende Spezialkommissionen gebildet:

[...]

d) Sicherheitsdepartement/Verkehr (SK SID/V);

[...]

Zustimmung: Markus Hungerbühler (CVP), Referent; Präsident Roger Bartholdi (SVP), 1. Vizepräsident Dr. Peter Küng (SP), 2. Vizepräsident Martin Bürki (FDP), Ezgi Akyol (AL), Dr. Davy Graf (SP), Albert Leiser (FDP), Karin Meier-Bohrer (Grüne), Karin Rykart Sutter (Grüne), Marcel Tobler (SP), Matthias Wiesmann (GLP)
Enthaltung: Martin Götzl (SVP)
Abwesend: Jonas Steiner (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag des Büros stillschweigend zu.

Die Detailberatung ist abgeschlossen.

Die Vorlage wird stillschweigend an die Redaktionskommission (RedK) überwiesen.

Damit ist beschlossen:

Der zu ändernde Artikel 56 Absatz 6 lit. d der Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR) ist durch die RedK zu überprüfen (Art. 38 Abs. 3 in Verbindung mit Art. 64 Abs. 1 GeschO GR). Die Schlussabstimmung findet nach der Redaktionslesung statt.

Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR), 171.100

⁶ Es werden folgende Spezialkommissionen gebildet:

[...]

d) Sicherheitsdepartement/Verkehr (SK SID/V);

[...]

Das Büro des Gemeinderats setzt diese Änderungen in Kraft

Mitteilung an den Stadtrat

2079. 2015/293

Weisung vom 09.09.2015:

Dringliche Motion von Niklaus Scherr und Albert Leiser betreffend befristete Senkung der ERZ-Gebühren für Abwasser und Abfall in Form eines Bonus, Bericht und Abschreibung

Redaktionslesung

Die Redaktionskommission (RedK) beantragt einstimmig Zustimmung zur redaktionellen Bereinigung des Gemeinderatsbeschlusses Nr. 1953 vom 1. Juni 2016:

Zustimmung: Präsident Mark Richli (SP), Referent; Adrian Gautschi (GLP), Eduard Guggenheim (AL), Patrick Hadi Huber (SP), Christina Hug (Grüne), Dr. Daniel Regli (SVP), Claudia Simon (FDP), Karin Weyermann (CVP)

Der Präsident der Redaktionskommission begründet die Anträge der Redaktionskommission.

Mark Richli (SP): Die Redaktionskommission (RedK) hat die Vorlage behandelt und wie üblich den Ingress an die heute geltenden Normen angepasst. Am Text selber hat sie keine Änderungen vorgenommen. Im Nachgang der RedK-Sitzung fiel aber auf, dass

das Geschäft unter einer falschen Gesetzesnummer läuft: Es steht überall LS 712.110, das ist aber die kantonale Gesetzessammlung; es muss natürlich AS heissen. Dies wurde im Nachhinein korrigiert und führt dazu, dass ich im Anschluss an die Redaktionslesung einen Rückkommensantrag auf das Dispositiv und einen Änderungsantrag (AS statt LS) stellen muss.

Es werden keine Anträge aus dem Rat gestellt.

Der Rat stimmt dem bereinigten Antrag der RedK stillschweigend zu.

Mark Richli (SP) stellt einen Rückkommensantrag und begründet diesen: *Wie gesagt, es muss die falsche Gesetzesnummer in Dispositivpunkt 1 geändert werden.*

Der Rat stimmt dem Rückkommensantrag stillschweigend zu.

Rückkommensantrag
Dispositivziffer 1

Mark Richli (SP) beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Die Schlussbestimmungen der Verordnung für die Abfallbewirtschaftung in der Stadt Zürich (VAZ, ~~LS~~ **AS** 712.110), Gemeinderatsbeschluss vom 15. September 2004, werden wie folgt ergänzt:
[...]

Der Rat stimmt dem Antrag von Mark Richli (SP) stillschweigend zu.

Schlussabstimmung über die bereinigte Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK TED/DIB beantragt Zustimmung zur bereinigten Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK TED/DIB beantragt Ablehnung der bereinigten Dispositivziffer 1.

Mehrheit:	Sven Sobernheim (GLP), Referent; Präsident Heinz Schatt (SVP), Vizepräsidentin Helen Glaser (SP), Andreas Edelmann (SP), Andreas Kirstein (AL), Marcel Müller (FDP), Kyriakos Papageorgiou (SP), Shaibal Roy (GLP) i. V. von Guido Hüni (GLP), Reto Rudolf (CVP), Marc Schlieper (FDP), Michel Urben (SP)
Minderheit:	Markus Kunz (Grüne), Referent
Abwesend:	Kurt Hüssy (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 104 gegen 14 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK TED/DIB beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK TED/DIB beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

Mehrheit:	Sven Sobernheim (GLP), Referent; Präsident Heinz Schatt (SVP), Vizepräsidentin Helen Glaser (SP), Andreas Edelmann (SP), Markus Kunz (Grüne), Kyriakos Papageorgiou (SP), Shaibal Roy (GLP) i. V. von Guido Hüni (GLP), Michel Urben (SP)
-----------	---

Minderheit: Andreas Kirstein (AL), Referent; Marcel Müller (FDP), Reto Rudolf (CVP), Marc Schlieper (FDP)
Abwesend: Kurt Hüssy (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 65 gegen 54 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 3

Die SK TED/DIB beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 3.

Zustimmung: Marcel Müller (FDP), Referent; Präsident Heinz Schatt (SVP), Vizepräsidentin Helen Glaser (SP), Andreas Edelmann (SP), Markus Kunz (Grüne), Kyriakos Papageorgiou (SP), Shaibal Roy (GLP) i. V. von Guido Hüni (GLP), Reto Rudolf (CVP), Marc Schlieper (FDP), Sven Sobernheim (GLP), Michel Urben (SP)
Enthaltung: Andreas Kirstein (AL)
Abwesend: Kurt Hüssy (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK TED/DIB mit 109 gegen 0 Stimmen (bei 9 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Die Schlussbestimmungen der Verordnung für die Abfallbewirtschaftung in der Stadt Zürich (VAZ, AS 712.110), Gemeinderatsbeschluss vom 15. September 2004, werden wie folgt ergänzt:

AS 712.110

Verordnung für die Abfallbewirtschaftung in der Stadt Zürich (VAZ)

Änderung vom 6. Juli 2016

Der Gemeinderat,

gestützt auf Art. 41 lit. I GO¹ und nach Einsichtnahme in die Weisung des Stadtrats vom 9. September 2015²,

beschliesst:

Die Verordnung für die Abfallbewirtschaftung in der Stadt Zürich (VAZ) vom 15. September 2004 wird wie folgt ergänzt:

Befristete

Bonusaktion

Art. 31

Die Infrastrukturpreise für Wohneinheiten (Art. 19 Abs. 1) und für Betriebseinheiten (Art. 20 Abs. 1) werden in Form eines befristeten Bonus während drei Jahren von 2017 bis 2019 um 50 Prozent gesenkt.

2. Vom Bericht zur Begründung des Verzichts auf die befristete Senkung der ERZ-Gebühren für Abwasser wird Kenntnis genommen.
3. Die Motion, GR Nr. 2013/234, von Niklaus Scherr (AL) und Albert Leiser (FDP) vom 19. Juni 2013 betreffend befristeter Senkung der ERZ-Gebühren für Abwasser und Abfall in Form eines Bonus wird als erledigt abgeschlossen.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 13. Juli 2016 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. August 2016)

¹ AS 101.100

² Begründung siehe STRB Nr. 788 vom 9. September 2015.

2080. 2016/42

Weisung vom 03.02.2016:

Amt für Städtebau, Teilrevision Bau- und Zonenordnung, Änderung der Bauordnung und Zonenplanänderung Pfingstweid, Zürich Escher-Wyss, Kreis 5

Redaktionslesung

Die Redaktionskommission (RedK) beantragt einstimmig Zustimmung zur redaktionellen Bereinigung des Gemeinderatsbeschlusses Nr. 2036 vom 22. Juni 2016:

Zustimmung: Präsident Mark Richli (SP), Referent; Adrian Gautschi (GLP), Eduard Guggenheim (AL), Patrick Hadi Huber (SP), Christina Hug (Grüne), Dr. Daniel Regli (SVP), Claudia Simon (FDP), Karin Weyerermann (CVP)

Der Präsident der Redaktionskommission begründet die Anträge der Redaktionskommission.

Mark Richli (SP): *Die RedK hat an dieser Vorlage nur formale, kleine Änderungen vorgenommen (Ingress, Fussnoten statt Klammern).*

Es werden keine Anträge aus dem Rat gestellt.

Der Rat stimmt dem bereinigten Antrag der RedK stillschweigend zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die SK HBD/SE beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Zustimmung: Präsident Thomas Schwendener (SVP), Referent; Vizepräsident Patrick Hadi Huber (SP), Dr. Mathias Egloff (SP), Dr. Christoph Luchsinger (FDP), Mario Mariani (CVP) i. V. von Reto Vogelbacher (CVP), Christoph Marty (SVP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Ursula Näf (SP), Peter Schick (SVP)
Enthaltung: Markus Knauss (Grüne) i. V. von Gabriele Kisker (Grüne), Andrea Leitner Verhoeven (AL)
Abwesend: Marco Denoth (SP), Heinz F. Steger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK HBD/SE mit 104 gegen 0 Stimmen (bei 14 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die SK HBD/SE beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Zustimmung: Präsident Thomas Schwendener (SVP), Referent; Vizepräsident Patrick Hadi Huber (SP), Dr. Mathias Egloff (SP), Markus Knauss (Grüne) i. V. von Gabriele Kisker (Grüne), Andrea Leitner Verhoeven (AL), Dr. Christoph Luchsinger (FDP), Mario Mariani (CVP) i. V. von Reto Vogelbacher (CVP), Christoph Marty (SVP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Ursula Näf (SP), Peter Schick (SVP)
Abwesend: Marco Denoth (SP), Heinz F. Steger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK HBD/SE mit 116 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 3

Die SK HBD/SE beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 3.

Zustimmung: Präsident Thomas Schwendener (SVP), Referent; Vizepräsident Patrick Hadi Huber (SP), Dr. Mathias Egloff (SP), Markus Knauss (Grüne) i. V. von Gabriele Kisker (Grüne), Andrea Leitner Verhoeven (AL), Dr. Christoph Luchsinger (FDP), Mario Mariani (CVP) i. V. von Reto Vogelbacher (CVP), Christoph Marty (SVP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Ursula Näf (SP), Peter Schick (SVP)

Abwesend: Marco Denoth (SP), Heinz F. Steger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK HBD/SE mit 117 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

1. Der Zonenplan wird gemäss Beilagen (Beilage 1 «Zonenplan, Zonenplanänderung Pfingstweid», datiert vom 20. Januar 2016) geändert sowie die Bauordnung entsprechend ergänzt (Beilage 2 «Änderung der Bauordnung, Ergänzung neuer Art. 22b Schulhaus Pfingstweid», datiert vom 20. Januar 2016).

AS 700.100

Bau- und Zonenordnung

Änderung vom 6. Juli 2016

Der Gemeinderat,

gestützt auf Art. 41 lit. I GO¹ und nach Einsichtnahme in die Weisung des Stadtrats vom 3. Februar 2016²,

beschliesst:

Die Bauordnung der Stadt Zürich (Bau- und Zonenordnung) vom 23. Oktober 1991 wird durch Art. 22 b Schulhaus Pfingstweid wie folgt ergänzt:

Art. 22b Schulhaus Pfingstweid

¹ Unter Vorbehalt von Abs. 2 und 3 gelten die Bestimmungen gemäss Art. 24a.

² Innerhalb der ersten Bautiefe entlang der Pfingstweidstrasse hat die Bauherrschaft durch ein Gutachten die Notwendigkeit und den Umfang von Schutzmassnahmen zu prüfen, um sicherzustellen, dass das Personenrisiko im Sinne der Störfallverordnung³ hinreichend klein ist.

³ Lüftungsfenster lärmempfindlicher Schulzimmer dürfen nicht zur Pfingstweidstrasse hin orientiert sein.

2. Der Stadtrat wird ermächtigt, Änderungen an den Festsetzungen in eigener Zuständigkeit vorzunehmen, sofern sie sich als Folge von Rechtsmittelverfahren oder im Genehmigungsverfahren als notwendig erweisen. Solche Beschlüsse sind im Städtischen Amtsblatt und im Amtsblatt des Kantons Zürich sowie in der Amtlichen Sammlung zu veröffentlichen.
3. Der Stadtrat setzt die Änderung gemäss Ziff. 1 nach Genehmigung durch die kantonalen Instanzen in Kraft.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 13. Juli 2016 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. August 2016)

¹ AS 101.100

² Begründung siehe STRB Nr. 84 vom 3. Februar 2016.

³ Verordnung über den Schutz vor Störfällen vom 27. Februar 1991, Störfallverordnung, StFV, SR 814.012.

**2081. 2016/130
Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR) AS 171.100, Ergänzung**

Redaktionslesung

Die Redaktionskommission (RedK) beantragt einstimmig Zustimmung zur redaktionellen Bereinigung des Gemeinderatsbeschlusses Nr. 1895 vom 18. Mai 2016:

Zustimmung: Präsident Mark Richli (SP), Referent; Adrian Gautschi (GLP), Eduard Guggenheim (AL), Patrick Hadi Huber (SP), Christina Hug (Grüne), Dr. Daniel Regli (SVP), Claudia Simon (FDP), Karin Weyermann (CVP)

Der Präsident der Redaktionskommission begründet die Anträge der Redaktionskommission.

Mark Richli (SP): *Diese Vorlage gab viel zu diskutieren, weil vor allem Absatz 1 recht kompliziert formuliert war. Die RedK bemühte sich, ein bisschen weniger unverständlich zu formulieren, und wahrscheinlich versteht man es jetzt besser. Das Wort «gutgeheissen» wurde gestrichen, da es in der formulierten Bereinigung quasi mit enthalten ist. Alle weiteren Änderungen bedürfen keiner Erläuterung.*

Es werden keine Anträge aus dem Rat gestellt.

Der Rat stimmt dem bereinigten Antrag der RedK stillschweigend zu.

Schlussabstimmung

Die Mehrheit des Büros beantragt Zustimmung zu den Änderungen der Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR).

Die Minderheit des Büros beantragt Ablehnung der Änderungen der Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR).

Mehrheit: Präsident Matthias Wiesmann (GLP), Referent; Ezgi Akyol (AL), Martin Bürki (FDP), Dr. Davy Graf (SP), Markus Hungerbühler (CVP), Muammer Kurtulmus (Grüne), Karin Rykart Sutter (Grüne), Jonas Steiner (SP), Marcel Tobler (SP)
Minderheit: Martin Götzl (SVP), Referent; 1. Vizepräsident Roger Bartholdi (SVP)
Abwesend: 2. Vizepräsident Dr. Peter Küng (SP), Albert Leiser (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist beschlossen:

AS 171.100

Geschäftsordnung des Gemeinderats

Änderung vom 6. Juli 2016

Der Gemeinderat,

gestützt auf Art. 41 lit. a GO¹,

beschliesst:

Die Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR) vom 17. November 1999 wird wie folgt ergänzt:

Art. 36^{bis} Beschlüsse mit qualifiziertem Mehr

¹ Unterliegt ein Beschluss über einen Antrag des Stadtrats, der durch einen Änderungsantrag bereinigt wurde, einem qualifizierten Mehr und wird dieses nicht erreicht, wird über diesen Antrag noch einmal einzeln abgestimmt. Erreicht der Antrag das qualifizierte Mehr erneut nicht, gilt er als abgelehnt. Alle verbliebenen Anträge werden erneut gemäss Art. 35 f. zur Abstimmung gebracht, bis ein Antrag das erforderliche Mehr erreicht.

² Unterliegen alle gleichgeordneten Anträge einem qualifizierten Mehr und erreicht keiner der Anträge dieses, wird über jenen Antrag, der das absolute Mehr erreicht hat, noch einmal einzeln abgestimmt. Wird in dieser Abstimmung das qualifizierte Mehr nicht erreicht, gilt keiner der Anträge als angenommen.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 13. Juli 2016 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. August 2016)

2082. 2007/510

Weisung vom 08.06.2016:

Motion von Franziska Graf und Daniel Leupi betreffend Fahrradverleihsystem, Einführung und Trägerschaft, Antrag Fristerstreckung

Der Stadtrat beantragt sofortige materielle Behandlung und eine Fristerstreckung zur Vorlage einer Weisung zur Motion GR Nr. 2007/510.

Der Rat stimmt der sofortigen materiellen Behandlung stillschweigend zu.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: *Im Februar 2015 war das Fahrradverleihsystem eigentlich aufgegleist, und es wurde auch ein Entscheid über die Rangierung getroffen; aus drei Bewerbern erhielt PubliBike den Zuschlag. Der Stadtrat wäre bereit gewesen, das umzusetzen, doch gegen den Entscheid wurde Beschwerde erhoben mit Weiterzug ans Bundesgericht. Jetzt kam der Entscheid zurück, wobei einer der Beschwerdeführer wiederum weiterzieht. Im Moment kann nicht gesagt werden, wann das Verfahren abgeschlossen und die Umsetzung möglich sein wird.*

Derek Richter (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag zum Antrag des Stadtrats: *Seit mittlerweile fast zehn Jahren beschäftigt dieses Gratis-Veloprojekt die Verwaltung, die Behörden und die Politik bis hin zum obersten Gericht – und das, ohne dass ein einziges Velo vermietet worden oder die Stadt Zürich untergegangen wäre. Dem Projekt liegt ein fundamentaler Denkfehler zugrunde: Lyon und Zürich sind zwei topografisch total unterschiedliche Städte. Die SVP wird sich weiterhin gegen dieses einseitige Projekt stellen. Wir erachten es nicht als staatliche Aufgabe, individuelle Mobilität zum Nulltarif zur Verfügung zu stellen und eine Infrastruktur, die lediglich Partikularinteressen in den warmen Monaten und an den wenigen trockenen Tagen befriedigt. Dass damit wertvolle ebenerdige Grundfläche für Eigeninteressen verbaut wird, nehmen die Linken und Grünen unkritisch in Kauf – schliesslich dient ihnen das Projekt wesentlich in ihrem Kampf gegen den motorisierten Individualverkehr (MIV).*

¹ AS 101.100

Wenn man merkt, dass das Pferd tot ist, sollte man einfach absteigen.

Weitere Wortmeldung:

Markus Hungerbühler (CVP): *Vor nicht allzu langer Zeit überwies die SVP mit der FDP, der GLP und der CVP einen Vorstoss, der genau das verlangt. Ich verstehe deshalb nicht ganz, wieso die SVP hier gegen die Fristverlängerung ist. Wir sind weiterhin der Überzeugung, dass das Projekt gut ist.*

Der Rat stimmt dem Antrag des Stadtrats mit 99 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Die Frist zur Erfüllung der am 30. September 2009 überwiesenen Motion, GR Nr. 2007/510, von Gemeinderätin Franziska Graf (SP) und Gemeinderat Daniel Leupi (Grüne) vom 19. September 2007 betreffend Fahrradverleihsystem, Einführung und Trägerschaft, wird um weitere 12 Monate bis zum 25. Oktober 2017 verlängert.

Mitteilung an den Stadtrat

**2083. 2016/153
Weisung vom 11.05.2016
Finanzverwaltung, Zusatzkredite I. Serie 2016**

Antrag des Stadtrats

Unter Ausschluss des Referendums:

- A. Für das Jahr 2016 werden gemäss der vorstehenden detaillierten Zusammenstellung zusammenfassend folgende Zusatzkredite I. Serie bewilligt:

Art	Laufende Rechnung Fr.	Investitions- rechnung Fr.
1. Zusatzkredite	23 699 500	2 700 000
2. Kreditübertragungen	+9 062 000 -9 062 000	+260 000 -260 000
Zusatzkredite brutto	23 699 500	2 700 000

- B. Es wird davon Kenntnis genommen, dass

	Laufende Rechnung Fr.	Investitions- rechnung Fr.
- den Zusatzkrediten von	23 699 500	2 700 000
- den Kreditübertragungen von	+9 062 000	+260 000
auf anderen Konten gegenüberstehen:		

– verursachte Minderaufwendungen bzw. Minderausgaben aus den Kreditübertragungen von	–9 062 000	–260 000
– Minderaufwendungen/Mehrerträge bzw. Minderausgaben/Mehreinnahmen aus den Zusatzkrediten von	–23 372 800	–
sodass sich Netto-Mehrausgaben ergeben von	326 700	2 700 000

Eintretensdebatte:

Namens der Rechnungsprüfungskommission (RPK) stellt der Präsident Walter Angst (AL) die Weisung und die Kommissionsmehrheit zu den Zusatzkrediten I. Serie 2016 vor.

Walter Angst (AL): *Mit einem Saldo von insgesamt 0,3 Millionen Franken Mehrausgaben wird hier ein bescheidener Betrag beantragt. Man muss in diesem Zusammenhang aber darauf hinweisen, dass mit dem Trimesterbericht I/2016 Anträge gestellt werden, über die wir im September beschliessen müssen. Globalbudgetergänzungen bei den Stadtspitälern in der Höhe von 22,6 Millionen Franken würden die Stadtkasse direkt belasten. Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) hat zahlreiche Fragen gestellt und dankt dem Stadtrat und der Verwaltung für die fristgerechte und ausführliche Beantwortung. Umstrittene Bereiche, in denen Anträge gestellt wurden, sind die zusätzlichen Abschreibungen bei Entsorgung + Recycling (ERZ) Abfall, die Ausgaben beim Amt für Baubewilligungen (AfB) wegen Mutterschaftsvertretung und der mittels Kreditübertragung beantragte Ausbau der Beiträge für die Betreuung von Kleinkindern.*

Kommissionsminderheit:

Stefan Urech (SVP): *Alle paar Monate öffnet der «Selbstbedienungsladen» im Rathaus seine Tore. Was in der Privatwirtschaft völlig undenkbar ist, gehört hier zum eingespielten und scheinbar selbstverständlichen Ritual. All jene, die beim letzten «Grosseinkauf» im Dezember etwas vergessen haben, in der Zwischenzeit bereits Nachschub brauchen oder merkten, dass sie etwas ganz anderes haben sollten, kommen und werden von den rot-grünen Fraktionen herzlich begrüsst. Das ist erstaunlich; wenn sich in der Privatwirtschaft jemand etwas im «Selbstbedienungslädli» holt, heulen nämlich genau jene Fraktionen laut auf und fordern Konsequenzen. Es ist ernüchternd, dass die GLP in der Budgetdebatte noch den Hauch eines finanziellen Gewissens zeigte und jetzt einfach sämtliche Zusatzkredite durchwinkt. Ebenso absurd ist, dass es in der Budgetdebatte um fünf- und sechsstelligen Beträge geht, bei den Zusatzkrediten aber z. T. um achtstellige. Was ist eigentlich mit dem Sparprogramm 17/0?*

Eintreten ist unbestritten.

Die RPK beantragt, die Zusatzkredite I. Serie 2016 des Stadtrats unter Berücksichtigung der folgenden Änderungen (Anträge der RPK zu Dispositivpunkt A) zu genehmigen:

1.1 Dringliche Zusatzkredite

Antrag 1)

Kommissionsreferent:

Martin Bürlimann (SVP): Das Projekt ist nicht abgeschlossen, die Situation ist seit Dezember 2015 bekannt. Es laufen noch Untersuchungen, zu denen im Moment noch nichts gesagt werden kann. Was man weiss, ist, dass es Unregelmässigkeiten bei den Verbuchungen gab. Die SVP sieht dies sehr grundsätzlich: Allfällige Unregelmässigkeiten sind Sache des jeweiligen Betriebs und nicht der Öffentlichkeit. Wir erwarten, dass ERZ die Kosten selber trägt. Es sind offenbar noch Rechnungen offen, was unverständlich ist. Der im Moment fehlende Gesamtbetrag von 1,2 Millionen Franken muss ERZ selber einsparen. Sollte sich herausstellen, dass hier strafrechtliche Handlungen vorgefallen sind, muss das Geld auf zivilrechtlichem Weg wieder zurückgeholt werden. Es ist nicht notwendig, vor Abschluss der ganzen Geschichte noch einmal einen Betrag zu sprechen.

Weitere Wortmeldungen:

Florian Utz (SP): Die SP bleibt in der Enthaltung. Wenn die SVP sagt, die Rechnungen müssten selbstverständlich bezahlt werden, ist es nicht nachvollziehbar, warum sie den Zusatzkredit (ZK) ablehnt, denn auf dem entsprechenden Konto ist kein Geld eingestellt. Gut, das Geld ist ja bereits ausgegeben, es ist ein dringlicher ZK. Heute wird abgestimmt über die Beurteilung des Umstands, dass das Geld bereits gezahlt ist. Die SP kann das zum jetzigen Zeitpunkt nicht beurteilen. Die Untersuchungen sind am Laufen und über die einschlägigen Fragen wissen wir heute zu wenig, als dass wir sagen könnten, wer was richtig oder falsch gemacht hat.

Shaibal Roy (GLP): Die GLP ist nicht gewillt, ohne die nötige Transparenz sämtlichen ZK – und auch nicht einem dringlichen – zuzustimmen. Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass die Ausgaben bereits getätigt wurden und es sich um Zahlungsverpflichtungen handelt, die erfüllt werden müssen. Trotzdem ist eine nachträgliche Legitimierung jetzt nicht möglich. Eine Ablehnung kommt aus dem gleichen Grund auch nicht in Frage; die ganze Sache ist über ein halbes Jahr nach Bekanntwerden leider nicht transparent für das Parlament und insbesondere für die RPK. Wir verstehen, dass die Administrativuntersuchung in geordneten Bahnen geführt werden muss, haben aber klar die Erwartung an den Stadtrat, dass er den definitiven Zeitplan vorlegt. Eine zeitnahe Nachbearbeitung durch die zuständigen Kommissionen muss sichergestellt werden.

S. 2	35 3550 500006	Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Entsorgung + Recycling Zürich Abfall Kehrichtheizkraftwerk Hagenholz: Neubau Logistikzentrum Hagenholz		
1)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	1 200 000		
	Neu	0	Zustimmung	Stefan Urech (SVP), Referent
			Enthaltung	Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	1 200 000		
	Begründung	Selbstverschuldete Probleme, Einsparungen müssen durch das ERZ selber vorgenommen werden		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der RPK mit 20 gegen 0 Stimmen (bei 97 Enthaltungen) zu.

Antrag 2)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Peter Schick (SVP): Es geht um eine Stellenbeschaffung beim Amt für Städtebau (AfS) (Direktor). Bei 20 000 Beamtinnen und Beamten sollten Personalwechsel auch bei unvorhergesehenen Kündigungen im Durchschnitt gut planbar sein. Die 30 000 Franken sollten eigentlich im Hochbaudepartement (HBD) aufgefangen werden können. Es kann ja nicht sein, dass bei Kündigung eines Direktors gleich ein Zusatzkredit beantragt werden muss. Dass die Stelle möglichst schnell wieder besetzt werden muss, ist in diesem Fall unbestritten.

Rebekka Wyler (SP): Die SVP verlangt ja immer, dass nicht so viel «Luft» budgetiert wird, von daher ist es – zumindest für unsere Seite – eigentlich einleuchtend, dass die 30 000 Franken nicht einfach anderswo hergenommen werden können. Das Geld ist beantragt für die Durchführung eines externen Assessments. Selbstverständlich hat die RPK zahlreiche Fragen betreffend Notwendigkeit und Umfang einer Prüfung der Bewerber gestellt, diese wurden auch ausführlich beantwortet. Für oberste Kaderstellen ist es üblich, solche Assessments durchzuführen. Es waren vier Bewerberinnen und Bewerber. Das HBD hat einen Teil der Arbeiten im Wert von etwa 20 000 Franken selber übernommen und konnte den Betrag auf 30 000 Franken reduzieren.

Weitere Wortmeldung:

Michael Baumer (FDP): Neben dem Assessment wurde auch eine Findungskommission einberufen, das geht für uns nicht zusammen. Entweder bestimmt man eine Kommission, um die Person zu finden, oder aber man macht ein Assessment. Beides zusammen macht aber keinen Sinn.

S. 2	40 4000 3092 0000	Hochbaudepartement Hochbaudepartement Zentrale Verwaltung Personalwerbung		
2)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	30 000	Mehrheit	Rebekka Wyler (SP), Referentin; Präsident Walter Angst (AL), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP)
	Neu	0	Minderheit	Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Stefan Urech (SVP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit, Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	30 000		
	Begründung	Bei 20 000 Beamten sind Personalwechsel und unvorhersehbare Kündigungen im Durchschnitt gut planbar		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 40 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 3)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roberto Bertozzi (SVP): Laut Stadtrat drängt sich die Schaffung von zwei Sozialpädagogenstellen zur Sicherstellung minimaler altersgerechter Betreuung von rund 45 unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden auf. Gemäss Begründung des Stadtrats muss die Stadt diese Aufgabe für den Kanton Zürich ausführen, weil dessen Kapazitäten nicht mehr ausreichen. Die SVP-Fraktion lehnt den ZK ab. Es ist Aufgabe des Kantons, minderjährige Asylbewerber zu betreuen. Die Stadt muss diese Art von Integrationsleistungen nicht erbringen.

Felix Moser (Grüne): Zur Betreuung, Begleitung und Förderung der 45 Jugendlichen, die in der Messehalle 9 in Zürich-Oerlikon wohnen, sollen Bezugspersonen eingesetzt werden. Das ist nicht nur wichtig aus Fürsorgepflichten gegenüber diesen Jugendlichen, sondern liegt auch im Interesse der städtischen Bevölkerung und der Anwohner. Die Anstellung muss sofort erfolgen. Per 1. Januar hat der Kanton die Aufnahmequote für die Stadt um 780 Asylsuchende erhöht, deshalb konnte das noch nicht budgetiert werden. Die Mehrheit der RPK findet die Massnahme sehr wichtig und sinnvoll.

S. 2	55 5500 3650 0303	Sozialdepartement Sozialdepartement Zentrale Verwaltung Beitrag an Asyl-Organisation Zürich für besondere städtische Integrationsleistungen			
3)	Anträge der RPK				
	Antrag Stadtrat	173 000		Mehrheit	Felix Moser (Grüne), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0		Minderheit	Stefan Urech (SVP), Referent
				Abwesend	Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	173 000			
	Begründung	Grundsätzliche Ablehnung der Asylpolitik. Keine städtischen Integrationsleistungen nötig			

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 97 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

2.1 Ordentliche Zusatzkredite

Antrag 4)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Es heisst, wegen der starken Zunahme von Asylsuchenden steige der Mittelbedarf für zielgruppenspezifische Informationsangebote. Die SVP lehnt das aus zwei Gründen ab: 1. Solange nicht unterschieden wird zwischen Asylsuchenden, Wirtschaftsmigranten und Einwanderern in unsere Sozialwerke, ist es für die SVP sehr schwierig, einfach in globo etwas durchzuwinken. 2. Im Gebiet der zielgruppenspezifischen Informationsangebote tut die Stadt bereits viel – und eher zu

viel als zu wenig. Zudem trägt Zürich genug Last gegenüber jenen, die sich für eine Integration anstrengen sollten. Es braucht keine weiteren Angebote, man kann mit dem bisher stark ausgerüsteten Budget bestens fahren.

Shaibal Roy (GLP): Bekanntlich gehört die Integrationsförderung zu den Kernaufgaben der Stadtentwicklung (STEZ). Vor etwas mehr als einem Jahr bewilligte der Gemeinderat auf Basis dieses Auftrags jährliche Ausgaben von höchstens 300 000 Franken für eben solche ergänzenden Informationsprodukte, wobei die Nettoausgaben der Stadt noch 150 000 Franken betragen. Dass zum heutigen Zeitpunkt ergänzende Massnahmen in erster Linie für Flüchtlinge aus Eritrea, Syrien und Afghanistan ziel- und sprachgruppenspezifisch eingeplant werden, ist offensichtlich nötig. Auch die überproportionale Zuteilung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zeigt einen höheren Betreuungsbedarf auf. Die Aufträge werden in Absprache und Koordination mit der Asylorganisation (AOZ) und der Fachschule Viventa in erster Linie durch Dritte erbracht.

S. 3	15 1505 3180 0000	Präsidialdepartement Stadtentwicklung Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter		
4)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	100 000	Mehrheit	Shaibal Roy (GLP), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Felix Moser (Grüne), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wylter (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP), Referent
			Enthaltung	Vizepräsident Michael Baumer (FDP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	100 000		
	Begründung	Keine zielgruppenspezifische Informationsangebote für Asylanten nötig		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 78 gegen 38 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 5)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Katharina Widmer (SVP): Die 1,1 Millionen Franken werden für die Planung des Bundesasylzentrums Zürich gebraucht. Seinerzeit in der Budgetdebatte war das noch nicht aktuell. Die SVP lehnt das Zentrum ab und somit auch diesen Zusatzkredit. Auch wenn die Kosten vom Bund vorfinanziert werden – sie müssen ja doch von jemandem bezahlt werden.

Michael Baumer (FDP): Zum Zeitpunkt der Budgetdebatte war noch nicht klar, wie hoch die Projektierungskosten sind. Jetzt können sie effektiv ausgewiesen werden und sind entsprechend nachzutragen – unabhängig davon, ob man es ein gutes oder ein schlechtes Projekt findet, denn es wurde bewilligt. Ein entsprechender Mehrertrag im Konto 4500 000 von 1,1 Millionen Franken steht dem entgegen.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Angst (AL): Die AL ist und bleibt in der Enthaltung. Nach der Abstimmung über die Asylgesetzrevision erlebten wir, wie innert Kürze eine Koalition existierte, die Verschärfungen auf Bundesebene durchzog. Den Konzepten von Bundesasylzentren, in denen Flüchtlinge von der Öffentlichkeit abgeschottet werden, stehen wir skeptisch gegenüber. Die Stadt ist in die Bresche gesprungen, weil es in der Bevölkerung eine breite Mehrheit gibt, die nicht will, dass eine Abschottung stattfindet, sondern eine Offenheitskultur. Asylsuchende Flüchtlinge, die schwierigste Situationen erlebten, sollen nicht in geschlossenen Unterkünften sein. Die AL hofft, dass der Stadtrat ihre Enthaltung als Verpflichtung wahrnimmt, in den Verhandlungen mit dem Bund dafür zu sorgen, dass die Grundvoraussetzungen für eine spätere Zustimmung zu einem solchen Asylzentrum erfüllt werden, nämlich dass es ein offenes Zentrum ist, damit die Leute mit der Bevölkerung kommunizieren können; dass es keine Eingangskontrolle gibt; dass keine Leute abgeschottet werden. Wenn der Bund und die Stadt eine Mehrheit für diesen Bau erhalten wollen, müssen sie Vorleistungen erbringen.

Stefan Urech (SVP): Statt dass man sich mit dem milliardengrossen Schuldenberg auseinandersetzen würde, hat man Zeit, nach Bern zu gehen und den unbedingten Wunsch nach einem Bundesasylzentrum mitten im Kreis 5 zu äussern. Und es ist so dringend, dass man nicht einmal mehr das nächste Budget abwarten kann. Das ist für mich sinnbildlich für die Prioritätensetzung des Stadtrats. Das Schöne ist: Im Quartier formiert sich Widerstand: www.asylzentrum.ch.

Karin Rykart Sutter (Grüne): Ich wohne im gleichen Quartier wie Stefan Urech (SVP), ziemlich nahe am geplanten Asylzentrum und meine Einschätzung ist ganz anders als seine. Wir haben die Petition «Willkommen im Kreis 5 – Petition für eine würdevolle Unterbringung von Flüchtlingen in Zürich» lanciert. Unterdessen haben schon fast 2000 Leute, die vorwiegend in unserem Kreis wohnen, unterschrieben. Ich spüre überhaupt keine Ablehnung gegen den Standort auf dem Duttweiler-Areal. Die von Walter Angst (AL) erwähnten Bedenken waren auch bei uns da, deshalb wollten wir mit der Petition ein Zeichen für ein offenes Zentrum setzen. Die Flüchtlinge sollen dort genug Platz für Privatsphäre haben und für Kinder soll es allenfalls auch Schulräume im neu geplanten Schulhaus Pfingstweid geben, damit sie dort zur Schule gehen können – denn wenn sie bleiben können, müssen sie nachher in die öffentliche Schule gehen, deshalb ist es sinnvoll, wenn sie und ihre Eltern von Anfang an sehen, wie es hier in der Schule läuft. Der Zusatzkredit ist kostenneutral. Wir sind zuversichtlich, dass der Stadtrat unsere Bedenken gehört hat.

Stefan Urech (SVP): Es wird immer wieder gesagt, es sei kostenneutral. Das Geld fällt aber nicht einfach irgendwo vom Himmel; das sind Steuergelder, die vom Bund kommen. Das Asylzentrum ist also nicht einfach gratis.

S. 3	20 2028 3182 0000	Finanzdepartement Liegenschaften des Verwaltungsvermögens Entschädigungen für Planungs- und Projektierungsarbeiten Dritter		
5)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	1 100 000		Mehrheit Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Referent; Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0		Minderheit Stefan Urech (SVP), Referent
				Enthaltung Präsident Walter Angst (AL)
				Abwesend Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)

	Verbesserung	1 100 000		
	Begründung	SVP lehnt «Bundesasylzentrum Zürich» ab		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 87 gegen 22 Stimmen (bei 7 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 6)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Martin Bürlimann (SVP): Der Stadtrat begründet den Zusatzkredit damit, dass der Markt für Bauingenieure ausgetrocknet sei. Wir sind der Meinung, bei unerwarteten Personalfragen sollte es grundsätzlich keine Zusatzkredite geben. Bei insgesamt 20 000 Angestellten sind diese Sachen im Durchschnitt gut planbar. Zudem soll sich der Staat grundsätzlich auf seine (sauber finanzierten) Kernaufgaben konzentrieren.

Florian Utz (SP): Gegenüber der letzten Legislatur hat sich bei den Bauingenieuren im Tiefbaudepartement (TED) die Fluktuation etwas mehr als verdoppelt – wobei es durchaus Fälle gibt, in denen es Sinn machen kann, sich von einem Angestellten zu trennen. Die SVP argumentiert aber eher dahingehend, der Staat solle weniger machen. Dabei gibt es im Moment ja nicht mehr Strassenbauprojekte als früher, im Gegenteil: Es ist alles blockiert, der Stadtrat verschiebt Projekte auf den Sankt-Nimmerleins-Tag, und auch der Gemeinderat hat zwei, drei Projekte gebremst. Beim Strassenbau oder dem Bau von Velowegen erlebe ich im Moment tatsächlich alles andere als eine Ausweitung der staatlichen Tätigkeit. Wenn es im TED sehr viele Abgänge von Bauingenieuren gab – egal ob selbstverschuldet oder nicht – findet die RPK-Mehrheit es nicht wahnsinnig konstruktiv, einfach kein Geld zu sprechen. Bei hohen Fluktuationen muss man, wenn auch ohne grosse Freude, entsprechend auf dem Arbeitsmarkt tätig werden und somit auch Geld für Werbung und Direktmarketing ausgeben.

S. 4	35 3515 3092 0000	Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Tiefbauamt Personalwerbung		
6)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	60 000	Mehrheit	Florian Utz (SP), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP), Referent
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	60 000		
	Begründung	Zu viele städtische Projekte, Reduktion auf Kernaufgaben. Ausbau der staatlichen Tätigkeit ist unnötig		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 97 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 7)

Kommissionsreferent:

Walter Angst (AL): Der Gemeinderat hat in der Budgetdebatte in voller Kenntnis der Rechtslage entschieden, dass die ausserordentlichen Abschreibungen bei ERZ Abfall nicht weitergeführt werden sollten. Es ist eine Anomalie, die von der Finanzkontrolle und vom Bezirksrat immer wieder gerügt wurde. Dabei wurde aber festgehalten, bis zur Umsetzung des neuen Gemeindegesetzes könne man damit weitermachen. 50 % der Investitionen werden gerade in der Laufenden Rechnung abgeschrieben. Die RPK hat das noch einmal intensiv diskutiert und festgestellt, dass sich an der Situation eigentlich nichts geändert hat. Ihrer Meinung nach ist es sinnvoll, den Wechsel hin zu einer normalen Abschreibungspraxis zu machen und jetzt ist der richtige Zeitpunkt dafür.

Weitere Wortmeldungen:

Felix Moser (Grüne): Die Grünen wechseln zum Antrag der AL (Zustimmung RPK), weil sich aus ihrer Sicht nichts geändert hat seit der letzten Diskussion zu diesem Thema.

Martin Bürlimann (SVP): Auch die SVP war in der Enthaltung und schwenkt zur Zustimmung. Die Argumentation der RPK leuchtet ein. Es wäre auch an der Zeit, diese Frage einmal grundsätzlich zu regeln, damit solche Sachen nicht mehr in einem Zusatzkredit kommen.

S. 4	35 3550 3320 0000	Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Entsorgung + Recycling Zürich Abfall Zusätzliche Abschreibungen auf Investitionen und Sachgütern des VV		
7)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	14 085 000		
	Neu	0	Zustimmung	Walter Angst (AL), Referent; Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
			Enthaltung	Stefan Urech (SVP), Felix Moser (Grüne)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	14 085 000		
	Begründung	Wechsel zu normaler Abschreibungspraxis nicht in Frage stellen. Festhalten am Budgetbeschluss des Gemeinderats		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der RPK mit 117 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Antrag 8)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Peter Schick (SVP): Es geht um Personalversicherungsbeiträge zwecks vorzeitiger Altersrücktritte. Wir sind der Meinung, es sollte – wie in jeder grossen Firma – planbar sein, dass Leute früher in Pension gehen. Es sollte auch in der Stadtverwaltung möglich sein, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenigstens ein Jahr im Voraus ankündigen, wann sie sich pensionieren lassen wollen.

Felix Moser (Grüne): Die Bedingungen für den vorzeitigen Altersrücktritt sind im Personalrecht der Stadt geregelt: Ein Altersrücktritt kann nach der normalen Kündigungsfrist erfolgen und das korrespondiert leider nicht mit dem Budgettermin der Stadt, weshalb es immer Zusatzkredite geben wird – ausser man würde schon im Budget zu viel Geld einstellen. In der Begründung heisst es «keine Bevorzugung von Beamten gegenüber Privaten» – in der Stadt gibt es schon lange keine Beamten mehr.

S. 5	40 4020 3040 0000	Hochbaudepartement Amt für Hochbauten Personalversicherungsbeiträge		
8)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	24 100	Mehrheit	Felix Moser (Grüne), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Stefan Urech (SVP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	24 100		
	Begründung	Vorzeitige Altersrücktritte sind im Durchschnitt planbar. Keine Bevorzugung von Beamten gegenüber Privaten		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 39 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 9)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Peter Schick (SVP): Es geht um zwei Mutterschaftsvertretungen und um eine vorzeitige krankheitsbedingte Absenz, woraufhin der entsprechende Mitarbeiter ausschied. Mutterschaftsvertretungen sollten irgendwie im Departement aufgefangen werden. Auch hätten sich die Ferienguthaben mit diesem Mitarbeiter anders regeln lassen, der vorher leider noch krank war und nachher kündigte. Auch das müsste im Departement an einem anderen Ort eingespart werden, statt einfach sofort wieder mehr Geld zu verlangen.

Walter Angst (AL): Ich persönlich bin einverstanden, dass man in dieser Dienstabteilung die Mehrausgaben für Mutterschaft und Ferienauszahlung hätte kompensieren können; wäre die Helpline etwas später eingeführt worden, wäre das aufgegangen. Nachdem wir es beschlossen haben und es auch umgesetzt wird, sollte jetzt aber nicht auf dem Buckel der Mitarbeiter, die Ansprüche haben, die erfüllt werden müssen, eine Kürzungsübung durchgezogen werden.

S. 5	40 4035 3010 0000 3030 0000 3040 0000 3050 0000	Hochbaudepartement Amt für Baubewilligungen Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals Sozialversicherungsbeiträge Personalversicherungsbeiträge Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge		
9)	Anträge der RPK			

	Antrag Stadtrat	102 600		Mehrheit	Präsident Walter Angst (AL), Referent; Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0		Minderheit	Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Stefan Urech (SVP)
				Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	102 600			
	Begründung	Mutterschaftsvertretungen müssen anderswo im Departement kompensiert werden			

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 79 gegen 39 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 10)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Peter Schick (SVP): Hier geht es um nicht budgetierte oder vergessene Beträge, die das HBD nachfordern will. Wir stellen uns ganz klar auf den Standpunkt: Wenn etwas vergessen wurde, soll es halt im entsprechenden Departement eingespart werden. In der Privatwirtschaft läuft es auch nicht anders.

Raphaël Tschanz (FDP): Wenn ich es richtig verstehe, ging hier nichts vergessen. Es geht vielmehr darum, dass man nach Inbetriebnahme der Heizzentrale Hardau II die Aufwände und Erträge, die vorher auf einem Bilanzkonto verrechnet wurden, den entsprechenden Aufwand- und Ertragskonti zuwies. Bei dieser Änderung fallen Mehrausgaben von 1,4 Millionen Franken an. Auf der anderen Seite hat man Erträge auf dem Konto 4360 Rückerstattungen Dritter von 2 Millionen Franken. Ab 2017 werden diese Beträge auch entsprechend ordentlich budgetiert.

Weitere Wortmeldung:

Walter Angst (AL): Es wurde mit teurem Geld eine Contracting-Anlage gebaut und nun sagt die SVP, man solle aber die Heizmaterialien, um diese Anlage in Betrieb zu halten, nicht kaufen. Das Geld sollte man aber dringend geben, sonst würden wir massiv Geld verlieren.

S. 5	40 4040 3120 0100	Hochbaudepartement Immobilien Stadt Zürich Wasser, Energie und Heizung: Verwaltung und öffentliche Einrichtungen			
10)	Anträge der RPK				
	Antrag Stadtrat	1 400 000		Mehrheit	Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0		Minderheit	Stefan Urech (SVP)
				Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP), Referent Mehrheit
	Verbesserung	1 400 000			
	Begründung	Nicht budgetierte Mehrausgaben müssen anderswo im Departement kompensiert werden			

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 95 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 11)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Christoph Marty (SVP): Hier geht es um einen Betrag von 1 Million Franken, der offenbar vergessen ging. Irrtümlich nicht budgetierte Ausgaben sollen anderswo im Departement kompensiert werden. Wenn das dieses Jahr so gemacht wird, passiert es in den nächsten Jahren vielleicht nicht mehr.

Walter Angst (AL): Es geht um einen Schulpavillon im Schulhaus Aegerten, den man aufstocken muss. Die Alternative ist einfach, dass man im Sommer keinen Schulraum hat. Natürlich kann man das HBD bestrafen und sagen, es hätte den Betrag budgetieren müssen. Eine Umlagerung ist nicht möglich, weil ein Investitionsposten enthalten ist.

S. 5	40 4040 500101	Hochbaudepartement Immobilien Stadt Zürich Erwerb und Erstellung von Liegenschaften: Sammelkonto		
11)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	1 000 000		Mehrheit Präsident Walter Angst (AL), Referent; Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0		Minderheit Stefan Urech (SVP)
				Enthaltung Vizepräsident Michael Baumer (FDP)
				Abwesend Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	1 000 000		
	Begründung	Irrtümlich nicht budgetierte Ausgaben müssen anderswo im Departement kompensiert werden		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 94 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 12)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Thomas Monn (SVP): Die Begründung des Schulamts (SAM), wonach die Umstellung des Verrechnungsmodells und die grosse Dynamik im Portfolio der Schulen zu einer höheren Berechnung führten, ist für uns nicht nachvollziehbar. Das Schulamt stellt jedes Jahr happige Zusatzkredite. Wenn zu tief budgetiert wird, müssen so grosse Beträge an einem anderen Ort im Departement eingespart werden.

Alan David Sangines (SP): Der Stadtrat begründet den Zusatzkredit mit zwei Faktoren: Erstens musste er sich bei der Erstellung des Budgets 2015 auf Durchschnittswerte

verlassen. Und seither gab es wirklich eine Umstellung beim Verrechnungsmodell für alle Neubauten und Einmietungen. Zweitens gibt es eine grosse Dynamik im Portfolio Schulen, deshalb fiel die objektspezifische Berechnung höher aus als ursprünglich prognostiziert. Die RPK-Mehrheit findet das sehr nachvollziehbar und erachtet es sicher nicht als sinnvoll, 4,1 Millionen Franken einfach irgendwo im Departement einzusparen.

S. 6	50 5010 3913 0000	Schul- und Sportdepartement Schulamt Vergütung an IMMO für Raumkosten		
12)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	4 180 000		Mehrheit Alan David Sangines (SP), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0		Minderheit Stefan Urech (SVP)
				Abwesend Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	4 180 000		
	Begründung	Nicht vollständig budgetierte Ausgaben müssen anderswo im Departement kompensiert werden		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 97 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 13)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Thomas Monn (SVP): Die zusätzlichen Sprachkurse für Flüchtlinge sind unserer Meinung nach nicht notwendig. Die Kosten für die Integration von Flüchtlingen explodieren ohnehin schon und es gibt genügend andere Angebote für Flüchtlinge, um Deutsch zu lernen.

Alan David Sangines (SP): Die Mehrheit der RPK findet den neuen Kurs «Deutsch für Flüchtlinge» gut. Es geht darum, jungen, nicht mehr schulpflichtigen Asylsuchenden die deutsche Sprache so weit beizubringen, dass sie nachher bereit sind für ein Berufsvorbereitungsjahr. Der Kurs beinhaltet 60 Plätze, hat verschiedene Niveaustufen und ist auch für Analphabeten zugänglich, was ein Unterschied zu anderen, bereits bestehenden Angeboten ist. Der Kurs richtet sich nicht nur an Asylsuchende, die ein Bleiberecht erhalten, das finden wir gut. Von Vorteil ist auch, dass ein Einstieg mitten im Jahr möglich ist. Wir haben viele Fragen zu diesem Kurs gestellt und sind aufgrund der Antworten der Meinung, dass er ein sehr wichtiges und gutes Angebot für junge Asylsuchende darstellt. Die Zahl der jungen Asylsuchenden hat sich in den letzten Jahren mehr als verdreifacht und der Stadt wurden viele junge Asylsuchende zugewiesen, wovon die meisten ein Bleiberecht erhalten werden und hochmotiviert sind, rasch eine Ausbildung zu absolvieren. Viele bringen bereits sehr viel Arbeitserfahrung mit, ihnen fehlt nur noch die Sprache, um in der Berufswelt durchzustarten. Letztendlich profitieren von dieser Investition in die Zukunft auch die Steuerzahlenden, weil die jungen Menschen das restliche Rüstzeug erhalten, um rasch von der Sozialhilfe unabhängig zu werden. Zudem leisten sie dann auch Sozialversicherungsabgaben und zahlen selber Steuern.

Weitere Wortmeldung:

Stefan Urech (SVP): Dass Deutsch wichtig ist, um in der Stadt zu überleben, ist unbestritten. Laut Karin Rykart Sutter (Grüne) freuen sich im Kreis 5 aber Tausende auf das Bundesasylzentrum – darunter finden sich bestimmt ein paar Leute, die den Kurs am Samstagnachmittag freiwillig leiten.

S. 6	50 5063 3020 0000 3030 0000 3040 0000 3050 0000	Schul- und Sportdepartement Fachschule Vivant Löhne der Lehrkräfte Sozialversicherungsbeiträge Personalversicherungsbeiträge Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge		
13)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	300 800	Mehrheit	Alan David Sangines (SP), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	300 800		
	Begründung	Neues Angebot «Deutsch für Flüchtlinge» nicht notwendig		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 96 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 14)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Thomas Monn (SVP): «15+» wird erst ab dem nächsten Schuljahr angeboten, es ist unnötig, diese Stelle schon dieses Jahr zu besetzen. Wir sind gegen eine weitere personelle Aufblähung des Schulamts.

Alan David Sangines (SP): Bei «15+» handelt es sich um ein Bildungsangebot für Sonderschülerinnen und -schüler. Dieses ist wichtig für die Schülerinnen und Schüler und auch sinnvoll, weil drei verschiedene Schulangebote für diese Zielgruppe zu einem Angebot verschmolzen werden, wodurch auch Synergien geschaffen werden. Die Minderheit hat offenbar nichts gegen das Angebot «15+», sondern nur gegen die Schulleitungsstelle. Im Hinblick auf einen reibungslosen Übergang der drei Angebote vom Schulamt zur Fachschule Vivanta findet die Kommissionsmehrheit es einleuchtend, jetzt schon eine Schulleitungsstelle zu schaffen. Diese kann sich dann um alles Organisatorische und Konzeptuelle kümmern, damit das wichtige Angebot «15+» 2017/2018 gewährleistet ist. Die Minderheit hat den Antrag gestellt, bevor die umfangreichen und überzeugenden Unterlagen vorlagen.

S. 7	50 5063 3092 0000	Schul- und Sportdepartement Fachschule Viventa Personalwerbung		
14)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	10 000	Mehrheit	Alan David Sangines (SP), Referent; Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Stefan Urech (SVP)
			Enthaltung	Präsident Walter Angst (AL)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Verbesserung	10 000		
	Begründung	Neu geschaffene Stelle «Schulleitung 15+» nicht notwendig		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 40 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 15)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roberto Bertozzi (SVP): Laut der Begründung des Stadtrats soll der Einstieg ins Berufsleben jungen Asylsuchenden, die sich zurzeit noch in einem Asylverfahren befinden, durch den Grundkurs «Deutsch und Integration» einfacher gelingen. Die SVP-Fraktion ist der Meinung, dass in diesem Fall der Grundkurs nicht notwendig ist, weil das Asylverfahren noch im Gang ist und noch nicht beschlossen wurde, ob die Person bleiben kann oder nicht. Deshalb ist es auch verfrüht, in diesem Moment schon von Integration zu reden. In Bezug auf den «Gastrokurs mit Zertifikat» ist die SVP-Fraktion grundsätzlich der Meinung, dass die Schaffung von Kursen, die den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern und so die städtischen Arbeitsintegrationskosten tief halten, sinnvoll sind. Die Finanzierung sollte aber durch den Kanton, die Kursteilnehmer selber sowie durch das anbietende Gewerbe erfolgen.

Felix Moser (Grüne): Der Kurs richtet sich an Asylsuchende, die mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Bleiberecht erhalten. Somit ist der Kurs sehr wohl sinnvoll, denn gerade für diese Personen ist es wichtig, frühzeitig Deutsch zu lernen, um sich gut zurechtzufinden und später weniger Kosten zu verursachen.

S. 7	55 5500 3650 0303	Sozialdepartement Sozialdepartement Zentrale Verwaltung Beitrag an Asyl-Organisation Zürich für besondere städtische Integrationsleistungen		
15)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	435 000	Mehrheit	Felix Moser (Grüne), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP), Referent
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)

	Verbesserung	435 000		
	Begründung	Grundlagenschulung «Deutsch und Integration» nicht notwendig		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Die Behandlung des Geschäfts wird unterbrochen.

2084. 2016/250

Postulat von Alan David Sangines (SP), Shaibal Roy (GLP) und 2 Mitunterzeichnenden vom 29.06.2016:

Pilotprojekt «Gastrokurs mit Zertifikat», Öffnung auch für Asylsuchende im laufenden Verfahren

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Sozialdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Alan David Sangines (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 2058/2016): Gerade wurde der Zusatzkredit für den neuen «Gastrokurs mit Zertifikat» beschlossen. Der Kurs ist aber nur vorgesehen für Leute mit vorläufiger Aufnahme und Asylanerkennung (Status F/B). Wir finden diese Eingrenzung zu starr, gerade auch angesichts der Entwicklung der Asylzahlen. Drei Viertel der Personen, die aus Eritrea, Syrien und auch Afghanistan kommen, erhalten ein Bleiberecht. Da das Staatssekretariat für Migration Gesuche, die es als aussichtslos einschätzt, prioritär behandelt, befinden sich Leute, die voraussichtlich ein Bleiberecht bekommen, paradoxerweise länger im laufenden Asylverfahren. Es wäre schade, Personen, die sich für den «Gastrokurs mit Zertifikat» interessieren, nicht in das Programm aufzunehmen, nur weil sie noch kein Bleiberecht haben. Die Eignung, die Motivation und die persönlichen Voraussetzungen sollten Kriterien sein für die Aufnahme in den Kurs. Und sollte wider Erwarten doch einmal eine am Kurs teilnehmende Person weggewiesen werden, wäre es auch nicht schlimm, wenn sie mit Gastroerfahrung im Rucksack in ihren Heimatstaat zurückkehren würde.*

***Roberto Bertozzi (SVP)** stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen: Die SVP-Fraktion begrüsst die Schaffung von Kursen, die den beruflichen Einstieg vereinfachen. Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz von 2004 wurde der Berufseinstieg allgemein erschwert, so wurden die staatlichen Monopolausbildungen abgeschafft, wie z. B. die Anlehre, die vorher Tausenden Personen den sicheren Berufseinstieg ermöglicht hatten. Berufsqualifizierende Kurse sollten aber Personen vorbehalten sein, die über ein Aufenthaltsrecht in der Schweiz verfügen.*

Weitere Wortmeldungen:

***Andreas Egli (FDP)** stellt folgenden Textänderungsantrag: «[...] sondern auch für Asylsuchende im laufenden Verfahren zugänglich machen kann, sofern genügend Plätze vorhanden und diese Kursbelegungen ohne Kostenfolge möglich sind.»
Asylsuchende, die voraussichtlich ein Bleiberecht erhalten, in den Kurs aufzunehmen, birgt das Risiko einer Vorprüfung, die weder der Viventa noch dem Gemeinderat zusteht. Allerdings macht es aus unserer Sicht keinen Sinn, leere Plätze zu haben und diese aus Prinzip einfach niemandem zu geben. Wir stimmen dem Postulat nur mit der*

Textänderung zu.

Karin Weyermann (CVP): Die CVP ist eigentlich zum gleichen Schluss gekommen wie die FDP, sie hätte das Postulat aber auch ohne Textänderung angenommen. Wichtig ist, dass kein zusätzliches Angebot geschaffen wird, und dass jene mit F-/B-Status Vorrang geniessen – wenn es dann noch Plätze frei hat, dürfen diese sehr gern weiter vergeben werden.

Alan David Sangines (SP) ist mit der Textänderung einverstanden: Die CVP hat es richtig verstanden; es geht nicht darum, Plätze auszubauen, vielmehr sollen in einem Pilotprojekt einfach alle Faktoren berücksichtigt werden. Die Textänderung war eigentlich ohnehin schon im Postulat enthalten.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie er das Angebot im Rahmen des Pilotprojekts „Gastrokurs mit Zertifikat“ nicht nur Personen mit Status F/B anbieten, sondern auch für Asylsuchenden im laufenden Verfahren zugänglich machen kann, sofern genügend Plätze vorhanden und diese Kursbelegungen ohne Kostenfolge möglich sind.

Das geänderte Postulat wird mit 99 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

**2083. 2016/153
Weisung vom 11.05.2016
Finanzverwaltung, Zusatzkredite I. Serie 2016**

Die Behandlung des Geschäfts wird fortgesetzt.

2.2 Ordentliche Kreditübertragungen

Antrag 16)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Katharina Widmer (SVP): Erfreulicherweise wurde das Konto Personalwerbung mit 18 500 Franken weniger belastet, aber weil das Geld von der einen Seite nicht gebraucht wurde, soll es jetzt transferiert statt gesparrt werden – die SVP lehnt diesen Umbuchungsantrag ab.

Michael Baumer (FDP): Das Geld wurde nicht nicht gebraucht, sondern es geht um eine Praxisänderung bei der Verbuchung gesamtstädtischer Anlässe, die der Berufsbildung dienen. Die Abklärung beim Gemeindeamt des Kantons Zürich ergab, dass man es am richtigen Ort verbuchen muss – und das macht man mit dieser Kreditübertragung.

S. 7	20 2050 von 3092 0000 nach 3091 0000	Finanzdepartement Human Resources Management Personalwerbung Aus- und Weiterbildung des Personals
16)	Anträge der RPK	

	Antrag Stadtrat	18 500		Mehrheit	Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0		Minderheit	Stefan Urech (SVP)
				Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Begründung	Bei Aus- und Weiterbildung des Personals Kosten reduzieren (Keine Kreditübertragungen im Sinne «das Geld nicht ausgeben»)			

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 97 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 17)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Katharina Widmer (SVP): Würde man die Kosten nicht verschieben, wäre es nicht kostenneutral, sondern eine Kostenverbesserung. Deshalb lehnen wir die Umbuchung ab.

Michael Baumer (FDP): Auch hier geht es eben nur um eine Praxisänderung bei der Verbuchung von tatsächlich anfallenden externen Kosten und diese basiert auf Handlungsempfehlungen der Finanzkontrolle und des Gemeindeamts. Es geht nicht darum, ob man Kosten macht oder nicht, sondern darum, dass die Kosten, von denen schon lange bekannt ist, dass sie anfallen, am Schluss auf dem richtigen Konto sind.

S. 8	20 2050 von 3099 0000 nach 3180 0000	Finanzdepartement Human Resources Management Übriger Personalaufwand Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter			
17)	Anträge der RPK				
	Antrag Stadtrat	25 000		Mehrheit	Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0		Minderheit	Stefan Urech (SVP)
				Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Begründung	Kosten reduzieren			

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 97 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 18)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Christoph Marty (SVP): Die Mehrkosten entstehen vor allem wegen der Asylzentren in der Halle 9 und in Zürich Nord und weil es mit der Informationspolitik der AOZ offenbar harzt – sonst hätte man gar keine Container gebraucht. Meines Wissens wurde ein Spezialkredit von 50 Millionen Franken gesprochen und wenn man bei solchen Summen nichts mehr umdisponieren können soll, dann weiss ich auch nicht mehr, was sagen. Man muss jetzt einfach schauen, dass man die Pavillons günstiger machen kann.

Raphaël Tschanz (FDP): Es entstehen keine Zusatzkosten, sondern es ist eine Kreditübertragung aufgrund der Schulraumplanung vom einen Pavillon zum anderen.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Angst (AL): Das sind Pavillons, die erst im nächsten Sommer bezogen werden sollten. In der Planung haben die Immobilien-Bewirtschaftung (IMMO) und das Schulamt gemerkt, dass sie das Geld an einem anderen Ort brauchen. Der Pavillon wird in der Manegg erstellt und nicht in Zürich Nord – es besteht also kein Zusammenhang mit den Asylbewerbern. Und Mehrkosten gibt es keine, denn die Stadträte gehen davon aus, dass jährlich sechs Pavillons realisiert werden, mehr sind gar nicht möglich. Es ist also nur noch die Frage, wo diese jeweils hinkommen sollen. Verschiebungen vom einen Ort zum anderen sind da durchaus möglich, und dies hat mittels Zusatzkrediten zu geschehen, weil es beim richtigen Investitionskredit budgetiert werden muss.

Felix Moser (Grüne): Es geht hier wirklich um Schulpavillons. Jenen, der im Apfelbaum geplant war, braucht es noch nicht, dafür braucht es einen in der Manegg. Für uns Grünen war problematisch, dass der Pavillon genau im Schülgarten zu stehen kommen soll – es ist natürlich unschön, wenn die Pavillons immer dort platziert werden, wo es noch Grün hat. Der Stadtrat hat uns aber versichert, dass es für den Schülgarten direkt neben dem Pavillon einen Ersatz geben wird.

S. 10	40 4040 von 500571 nach 500580	Hochbaudepartement Immobilien Stadt Zürich Schulanlage Apfelbaum: Erstellung Pavillon Schulanlage Manegg: Erstellung Pavillon II		
18)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	130 000	Mehrheit	Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP), Referent Mehrheit
	Begründung	Bei Pavillons Kosten reduzieren		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 19)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Christoph Marty (SVP): Hier ist es das Gleiche; man soll einfach schauen, dass man es günstiger realisieren kann, dann braucht es das Geld nicht.

Raphaël Tschanz (FDP): Es wurde bereits alles gesagt und ich bitte um Zustimmung.

S. 10	40 4040 von 500560 nach 500584	Hochbaudepartement Immobilien Stadt Zürich Schulanlage Untermoos: Erstellung Pavillon II Schulanlage Triemli/In der Ey: Erstellung Pavillon IV		
19)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	130 000	Mehrheit	Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP), Referent Mehrheit
	Begründung	Bei Pavillons Kosten reduzieren		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 20)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Im Dezember 2015 wurde ein 7-Millionen-Posten für Lehrmittel gesprochen. Aber wer hätte damals gedacht, dass darin 275 000 Franken enthalten sind, die für Druck- und Reprokosten, für Anschaffungen von Maschinen und Geräten sowie für Mobilien gebraucht werden? Wir haben keine Ahnung, wie viel von den 7 Millionen Franken sonst noch zweckentfremdet wird. Nur schon aus Protest gegen diese Art von Budgetierung sagt die SVP Nein.

Alan David Sangines (SP): Auch hier handelt es sich um eine Kreditübertragung und nicht um einen Zusatzkredit. Das kann man gut nachvollziehen: Bis 2014 wurden die verschiedenen Ausgaben im Globalkredit der Schule im Konto Lehrmittel verbucht, dann gab die Finanzkontrolle die Handlungsanweisung, die Verbuchung zu korrigieren und auf die einzelnen Konti aufzuteilen. Damit wird genau der Sorge von Dr. Daniel Regli (SVP), dass da noch irgendwelche Posten versteckt wären, entgegengewirkt. Im Budget 2016 stellte die SVP gar keinen Antrag zur Reduktion der Lehrmittel, und jetzt, wo es nur um eine Kreditübertragung geht, ist sie plötzlich der Meinung, man sollte die Kosten für die Lehrmittel reduzieren. Allerdings ist das der falsche Anlass dazu, denn hier gehen ja bereits Kosten vom Konto Lehrmittel weg.

Weitere Wortmeldungen:

Dr. Daniel Regli (SVP): Im Dezember 2015 konnten wir nicht wissen, dass das Geld zweckentfremdet, also gar nicht für Lehrmittel ausgegeben wird. Die Finanzkontrolle ist ja eigentlich eine Stabsstelle des Gemeinderats, wenn man es richtig betrachten würde, es läuft aber ganz anders. Wieso muss die Finanzkontrolle so etwas überhaupt

aufdecken? Wir finden auch, in Zukunft müsste korrekt budgetiert und abgerechnet werden. Aber angesichts der bisherigen Praxis und der Vermutung, dass noch etliches mehr so undurchsichtig läuft, geben wir eine Proteststimme ab.

Walter Angst (AL): Es trifft nicht zu, dass die Finanzkontrolle nach der Pfeife des Stadtrats tanzt.

S. 10	50 5010 von 3103 0000 nach 3101 0000 3111 0000 3119 0000	Schul- und Sportdepartement Schulamt Lehrmittel Druck-, Reproduktions- und Vervielfältigungskosten Anschaffungen Maschinen, Geräte, Fahrzeuge Anschaffungen übrige Mobilien		
20)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	275 000	Mehrheit	Alan David Sangines (SP), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Begründung	Bei Lehrmitteln Kosten reduzieren		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 21)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Dr. Daniel Regli (SVP): Es wird begründet, die Lehrer würden eine Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule machen, deshalb soll das Geld an die Vikare gehen. Das könnte aus unserer Sicht ein Täuschungsmanöver sein, wir werden bei der Rechnung 2016 genau darauf achten, wie das passierte, denn die Lehrer werden ihre Löhne ja weiterhin bekommen. Wir sind auch grundsätzlich gegen den Ausbau der Viventa zum Auffangbecken der schlechten Bildungs- und Immigrationspolitik der Stadt: In letzter Zeit werden immer mehr Brückenangebote und Kurse geschaffen.

Alan David Sangines (SP): Neu können die Lehrpersonen der Fachschule Viventa an Intensivweiterbildungen der Pädagogischen Hochschule teilnehmen und dadurch braucht es mehr Vikariatseinsätze – es wird also nicht mehr Geld ausgegeben. Eine Mehrheit des Gemeinderats beschloss in der Budgetdebatte 2016 die Erhöhung des Kontos «Löhne der Lehrkräfte» um 402 800 Franken mit der Begründung, dass die Wochenlektionen für das Berufsvorbereitungsjahr nicht bzw. nur um zwei Lektionen reduziert werden sollen. Gemäss Aussagen der Stadtverwaltung berührt die Übertragung auf die Vikariatseinsätze die Umsetzung des Gemeinderatsbeschlusses nicht, somit steht der Kreditübertragung nichts im Weg.

S. 11	50 5063 von 3020 0000 nach 3029 0000	Schul- und Sportdepartement Fachschule Viventa Löhne der Lehrkräfte Entschädigungen an VikarInnen		
21)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	150 000	Mehrheit	Alan David Sangines (SP), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Vizepräsident Michael Baumer (FDP), Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Referent Minderheit; Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Begründung	Bei Vikariaten Kosten reduzieren		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 20 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Antrag 22)

Kommissionsminderheit/-mehrheit:

Roberto Bertozzi (SVP): Der Stadtrat begründet die beantragte Übertragung damit, dass die Lücken in der Kinderbetreuung geschlossen werden sollen. U. a. sollen mit dem Betrag subventionierte Kita-Plätze ausgebaut werden. Die Minderheit lehnt die Kreditübertragung ab, weil sie gegen einen beschleunigten Ausbau der ausserfamiliären Kinderbetreuung ist.

Felix Moser (Grüne): Die durch die gestrichenen Kleinkinderbetreuungsbeiträge freiwerdenden Gelder sollen neu für subventionierte Krippenplätze eingesetzt werden. Das ist aus Sicht der RPK-Mehrheit durchaus eine sinnvolle Verwendung. In der Stadt gibt es unterdessen zwar genug Krippenplätze, aber nach wie vor sind zu wenige subventioniert. Mit diesen Geldern ist es möglich, in absehbarer Zeit genügend subventionierte Krippenplätze am richtigen Ort zur Verfügung zu stellen. Es ist wichtig, dass alle Kinder einen Platz haben und dass die Eltern arbeiten gehen können. Vereinbarkeit von Familie und Beruf nützt der Wirtschaft, minimiert die sozialen Folgekosten und hilft bei der Bekämpfung von Armut.

Weitere Wortmeldungen:

Walter Angst (AL): Ich lese eine Passage aus einem Interview in einem grossen Boulevardblatt vor und die Anwesenden können dann raten, von wem diese Aussage stammt bzw. Michael Baumer (FDP) kann darauf replizieren: «Die Schweiz hat ein unglaubliches Potenzial an gut ausgebildeten Müttern, die nur in kleinen Pensen oder gar nicht berufstätig sind. Der Staat hat Milliarden in die Ausbildung all dieser Frauen investiert, nun liegen diese Investitionen brach. Die derzeitigen Rahmenbedingungen machen es für viele Frauen schwierig, mehr zu arbeiten. [Journalist: Was fehlt?] – Wir haben noch viel zu wenig bezahlbare Kinderbetreuung.» Die relativ gut verdienenden Eltern, die einen Anspruch auf einen kostenreduzierten Betreuungsplatz hätten, sollen durch den Ausbau auch in den Genuss bezahlbarer Betreuungsplätze kommen. Im Moment erhalten nur jene mit tiefen und mittleren Einkommen einen Betreuungsplatz.

Wie kann die FDP dagegen sein, dass in die Vereinbarkeit von Familie und Beruf investiert wird?

Michael Baumer (FDP): Die Frau Volkswirtschaftsdirektorin hat selbstverständlich Recht. Die alte Frage ist nur, wie und wie schnell man das durchaus korrekte Ziel, jedem Kind einen Betreuungsplatz zu garantieren, erreicht. Mit einer solchen Garantie verliert man am Schluss die Finanzen aus dem Griff. Hier ist die Frage ja nicht, ob man für oder gegen Betreuungsplätze oder für oder gegen Subventionierungen in diesem Bereich ist, sondern: Wie kommt man an billigere Plätze? Vielleicht muss man einmal nach den Regulierungen fragen und danach, warum es nicht mehr private, gut finanzierbare Angebote gibt. Wenn der Kanton Zürich die Betreuungsplätze nicht mehr finanziert, heisst das nicht automatisch, dass die Stadt das übernehmen muss.

Felix Moser (Grüne): Es ist nicht so, dass der Kanton es nicht mehr finanziert und die Stadt das übernehmen muss. Der Kanton streicht die Kleinkinderbetreuungsbeiträge (KKBB), die Eltern, die zu Hause blieben, als Unterstützung erhalten haben. Im Fall der Krippen sind die Kinder ja nicht mehr zu Hause und es werden die Kosten der Krippen reduziert.

Karin Rykart Sutter (Grüne): Bei der Kreditübertragung geht es vor allem darum, dass mehr subventionierte Plätze angeboten werden können, sodass alle, die einen Platz zugute haben, auch einen bekommen. Es gibt immer noch zu wenig subventionierte Plätze und es kann nicht sein, dass Leute, die eigentlich Anspruch auf Subventionen haben, den vollen Preis zahlen oder in der Stadt herumwandern müssen, um einen Platz zu suchen. Die 3,4 Millionen Franken sind im Verhältnis zu den 16,6 Millionen Franken, die man weniger ausgeben muss, verkraftbar.

Karin Weyermann (CVP): Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein grosses Thema in der CVP und auch für mich persönlich. Deshalb werden wir der Kreditübertragung zustimmen. Der Kanton Zürich hat die KKBB abgeschafft, die Stadt wird diese nicht mehr auszahlen müssen und damit wird ein Betrag frei, den man für den Ausbau des Krippenplatzangebots verwenden kann. Die Umlagerung und der Ausbau überzeugen, u. a. auch, weil damit ein Systemwechsel verbunden ist, sodass die Krippenplätze nachher auch dort sind, wo sie wirklich gebraucht werden.

S. 11	55 von 5550 3660 0600 nach 5500 3650 0660 5550 3660 0000	Sozialdepartement Soziale Dienste Beiträge für Betreuung von Kleinkindern Sozialdepartement Zentrale Verwaltung Betreuungsbeiträge für Eltern mit Kindern in vorschulischen Kindertagesstätten Soziale Dienste Beiträge an Private		
22)	Anträge der RPK			
	Antrag Stadtrat	3 400 000	Mehrheit	Felix Moser (Grüne), Referent; Präsident Walter Angst (AL), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
	Neu	0	Minderheit	Stefan Urech (SVP), Referent; Vizepräsident Michael Baumer (FDP)
			Abwesend	Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)
	Begründung	Kein beschleunigter Ausbau der ausserfamiliären Kinderbetreuung		

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 78 gegen 40 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Weitere Wortmeldungen:

Stefan Urech (SVP): *So, das «Lädeli» macht die Türen wieder zu, die Mitarbeiter wollen in den Feierabend. Wir konnten feststellen, dass im Selbstbedienungsladen nicht Überlebens-Kits, Energieriegel oder Feuerlöscher verkauft werden, sondern: Schnickschnack. Es hiess jetzt mehrmals, die SVP bringe «schräge» Anträge. Was ich schräg finde, ist, dass wir heute nochmal 23 Millionen Franken auf unseren milliardenhohen Schuldenberg geladen haben. Besonders erstaunt mich das von der jungen Generation; dass sie alles mitschluckt, wo sie doch früher oder später auf dem Schuldenberg sitzen wird.*

Walter Angst (AL): *Wenn man Schulpavillons oder die nötige Ausstattung der Dienstabteilungen als Schnickschnack bezeichnet, dann ist man nicht wirklich auf dem richtigen Pfad. Aufgrund von 17/0-Massnahmen sind wir heute an einem Punkt, wo das Budget nicht aufgebläht wird, sondern sich Mehraufwand und Mehrertrag bei den ZK faktisch die Waage halten. Zu diesen bereinigten Anträgen braucht es ein deutliches Ja. Ein Nein würde der Verwaltung und der Stadt nicht helfen.*

Shaibal Roy (GLP): *Vielleicht hatten manche nicht genug Zeit, sich in die Materie einzulesen und vermochten deshalb nicht unbedingt qualifizierte Aussagen zu machen. Die GLP schaut die Sachen an und beurteilt, ob etwas Sinn macht oder nicht. Man muss eben auch die Nettoszahle betrachten; brutto sind es die 23 Millionen Franken, netto aber nur 326 000 Franken. Letztes Jahr waren es in den Zusatzkrediten I. Serie (ohne Kreditübertragungen) über 20 Anträge und netto über 4 Millionen Franken. Wir haben uns über Parteigrenzen hinweg angestrengt und das Budget zurechtgestutzt und der Stadtrat hat das auch ernst genommen und den Auftrag erkannt. Die präsentierten Zusatzkredite lassen hoffen, dass ein Trend besteht, der Zusammenarbeit gewährleistet und auch die Gewissheit für den Gemeinderat, keine aufgeblähten Budgets zu haben. Nötige und transparente ZK sollen bewilligt werden.*

Michael Baumer (FDP): *Es war sicher nicht alles Schnickschnack – die FDP hat ja auch einige Anträge mit unterstützt. Allerdings finden wir nicht, dass jetzt einfach alles in Ordnung wäre. Es steht auch im Gesamtkontext der letzten Budgetabstimmung; obwohl das Budget vielleicht nicht «aufgebläht» ist, können wir mit dem Budget insgesamt doch nicht zufrieden sein. Trotz super Steuereinnahmen sind wir immer noch nicht dort, wo wir sein möchten und weil in den Zusatzkrediten keine zusätzlichen Sparanstrengungen unternommen wurden, lehnen wir sie insgesamt ab.*

Alan David Sangines (SP): *Shaibal Roy (GLP) hat sehr gut erklärt, was netto an Zusatzkrediten verursacht wurde. Die SVP spricht von Schnickschnack, ohne diesen irgendwo benannt zu haben. In der Kommissionsberatung hat sie meines Wissens auch keine Fragen dazu gestellt. Wir hingegen haben die Zusatzkredite sehr genau angeschaut, viele Fragen eingereicht und die Antworten und Dokumentationen anschliessend durchgearbeitet, um sicherzugehen. Dort, wo die SVP etwas benannt hat, war es einfach falsch, z. B. bei den Kreditübertragungen, wo sie forderte, man solle halt weniger ausgeben. Weiter wollte sie, dass man zwischen Asylsuchenden und Wirtschaftsmigranten unterscheidet – den Status «Wirtschaftsmigrant» gibt es aber gar nicht. Kommt hinzu, dass die SVP die minderjährigen unbegleiteten Asylsuchenden in*

kantonaler Zuständigkeit sieht, obwohl sie es nachweislich nicht sind. Wenn man Fundamentalkritik an den Zusatzkrediten übt, sollte man wenigstens auch eine seriöse Argumentation vorbringen.

Schlussabstimmung über die bereinigten Dispositivpunkte A–B

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zu den bereinigten Dispositivpunkten A–B.

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung der bereinigten Dispositivpunkte A–B.

Mehrheit: Präsident Walter Angst (AL), Referent; Felix Moser (Grüne), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP), Rebekka Wyler (SP)
 Minderheit: Stefan Urech (SVP), Referent
 Enthaltung: Vizepräsident Michael Baumer (FDP)
 Abwesend: Peter Schick (SVP), Christian Traber (CVP), Raphaël Tschanz (FDP)

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 79 gegen 40 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Damit ist beschlossen:

Unter Ausschluss des Referendums:

- A. Für das Jahr 2016 werden gemäss der vorstehenden detaillierten Zusammenstellung zusammenfassend folgende Zusatzkredite I. Serie bewilligt:

Art	Laufende Rechnung Fr.	Investitions- rechnung Fr.
1. Zusatzkredite	9 614 500	1 500 000
2. Kreditübertragungen	+9 062 000 –9 062 000	+260 000 –260 000
Zusatzkredite brutto	9 614 500	1 500 000

- B. Es wird davon Kenntnis genommen, dass

	Laufende Rechnung Fr.	Investitions- rechnung Fr.
– den Zusatzkrediten von	9 614 500	1 500 000
– den Kreditübertragungen von	+9 062 000	+260 000
auf anderen Konten gegenüberstehen:		
– verursachte Minderaufwendungen bzw. Minderausgaben aus den Kreditübertragungen von	–9 062 000	–260 000

– Minderaufwendungen/Mehrerträge bzw. Minderausgaben/Mehreinnahmen aus den Zusatzkrediten von	–9 287 800	–
sodass sich Netto-Mehrausgaben ergeben von	326 700	1 500 000

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. Juli 2016 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

E i n g ä n g e

An den nachfolgenden Texten werden keine sprachlichen Korrekturen vorgenommen.

2085. 2016/257

Postulat von Jonas Steiner (SP) und Ursula Uttinger (FDP) vom 06.07.2016: Umgestaltung des Bereichs zwischen Dynamo und Oberem Letten zur besseren Nutzung durch die Bevölkerung

Von Jonas Steiner (SP) und Ursula Uttinger (FDP) ist am 6. Juli 2016 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie der Bereich zwischen Dynamo und Oberem Letten ganz oder teilweise - unter Berücksichtigung und Einbezug der ökologischen Qualität, im Rahmen der bisherigen Planungen und ohne Umzonung - derart umgestaltet werden kann, dass er der Bevölkerung von grösserem Nutzen ist. Insbesondere zu erwägen ist eine Verlängerung des Stegs, um die Zahl der Liegeplätze zu erhöhen.

Begründung:

Das Areal «Oberer Letten» wird von der Quartierbevölkerung und darüber hinaus sehr geschätzt und ausserordentlich gut genutzt. Es wäre deshalb sehr wünschenswert, wenn der erwähnte Bereich ebenfalls derart gestaltet werden könnte, dass er durch die Bevölkerung nutzbar wird.

Mitteilung an den Stadtrat

2086. 2016/258

Postulat von Sven Sobernheim (GLP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) und 4 Mitunterzeichnenden vom 06.07.2016: Bessere Einbindung der Dolderbahn in das Angebot der VBZ und des ZVV

Von Sven Sobernheim (GLP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) und 4 Mitunterzeichnenden ist am 6. Juli 2016 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Dolderbahn, welche sich je zu 50% im Eigentum der Dolderbahn Hotel AG und der Stadt Zürich befindet, besser in das Angebot der VBZ und des ZVV eingebunden werden kann. Dabei soll insbesondere geprüft werden, ob eine Verlängerung an den Bahnhof Stadelhofen und in den Zoo sinnvoll und finanzierbar ist. Dabei können auch Alternativen zur Zahnradbahn (vgl. Metro Lausanne) in Erwägung gezogen werden.

Begründung:

Anlässlich der Beratung des regionalen Richtplans hat der Gemeinderat neue Mobilitätsformen entdeckt und richtplanerisch festgelegt. Weil diese direkt als Richtplaneintrag und nicht als Vorstoss debattiert wurden, entfiel eine vorgängige Abklärung der Machbarkeit und Kostenverhältnismässigkeit.

In dieser Diskussion gingen insbesondere bestehende Schmuckstücke mit Ausbaupotenzial wie die Dolderbahn vergessen. Diese könnte mit relativ einfachen Streckenerweiterungen zum Zoo und zum Bahnhof

Stadelhofen verlängert werden. Damit würde einerseits die ÖV-Verbindung zwischen Zürichberg mitsamt Naherholungsgebiet Adlisberg und dem Bahnhof Stadelhofen optimiert. Andererseits könnte die verlängerte Dolderbahn auch eine Alternative zur Zooselbahn bieten, welche durch Beschwerden mittlerweile ins Stocken geraten ist.

Mitteilung an den Stadtrat

2087. 2016/259

Interpellation der Grüne-Fraktion vom 06.07.2016:

Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III im Kanton Zürich, Auswirkungen auf den Finanzhaushalt der Stadt sowie Möglichkeiten zur Kompensation der Mindereinnahmen durch Steuererhöhungen oder Einsparungen

Von der Grüne-Fraktion ist am 6. Juli 2016 folgende Interpellation eingereicht worden:

Im Rahmen der Unternehmenssteuerreform III (USR III) hat der Regierungsrat des Kantons Zürich kürzlich ein umfangreiches Massnahmenpaket vorgestellt, wie die USR III im Kanton umgesetzt werden soll. Dabei kommunizierte der Regierungsrat, dass er mit seinen Massnahmen deutlich über die vom Bund vorgegebenen verbindlichen Massnahmen herausgehen möchte, und verschiedene fakultative und nicht zwingende Massnahmen umsetzen möchte.

Praktisch alle der vorgestellten Massnahmen haben gravierende Auswirkungen auf den Finanzhaushalt der Stadt Zürich. Der Regierungsrat schreibt selber in seinem Beschluss, dass «die Gemeinden in finanzieller Hinsicht von der USR III stärker betroffen sind als der Kanton». Nachdem schon die vor wenigen Wochen vorgestellten Massnahmen zur Sanierung der Kantonsfinanzen zu erheblichen Mindereinnahmen für die Stadt führen werden, kommen mit der Umsetzung der USR III also noch zusätzliche Einbussen auf die Stadt Zürich zu.

Wir bitten daher um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie stark ist die Stadt Zürich generell von der USR III betroffen? Wie hoch ist der Anteil an Holding-, Domizil- und gemischten Gesellschaften, für die der Steuerstatus aufgehoben werden muss (auch im Vergleich mit anderen Gemeinden im Kanton oder in umliegenden Kantonen)? Welchen Anteil tragen diese Firmen zum Steuersubstrat der Stadt Zürich bei?
2. Wir bitten um eine Aufstellung der Ausfälle, die durch die einzelnen Massnahmen, die der Kanton in Eigenregie beschlossen hat, eintreffen könnten. Wo sie noch nicht genau bezifferbar sind, bitten wir um eine entsprechende Schätzung. Dabei sollen insbesondere die Auswirkungen der Einführung der zinsbereinigten Gewinnsteuer, der erhöhten Abzüge für Forschung und Entwicklung, der Steuerermässigungen auf Eigenkapital sowie der Ermässigung von 90% auf dem Erfolg von Patenten und vergleichbaren Rechten dargelegt werden.
3. Wie lassen sich die finanziellen Auswirkungen der Einführung der Lizenzboxen unter Einbezug von Software beziffern?
4. Wie wird sich die Abschaffung der kantonalen Steuerprivilegien für Spezialgesellschaften voraussichtlich auf das Steuersubstrat auswirken?
5. Der Kanton konnte oder wollte noch nicht kommunizieren, ob er Kompensationszahlungen vom Bund zumindest teilweise an die Gemeinden weitergibt. Der Regierungsrat gibt sich sehr vage in seinen Ausführungen dazu. Wie stellt sich der Stadtrat zu allfälligen Kompensationszahlungen?
6. In Kombination mit den schon kommunizierten kantonalen Massnahmen zur Sanierung des kantonalen Budgets kommen erhebliche Mindereinnahmen auf die Stadt zu. Wir gehen davon aus, dass der Stadtrat nicht darum herumkommen wird, über eine Steuererhöhung zu diskutieren. Der Regierungsrat schreibt selber, dass «Anpassungen der Steuerfüsse der einzelnen Gemeinden nicht ausgeschlossen werden können». Zudem schreibt der Verband der Gemeindepräsidenten des Kantons Zürich in seiner Medienmitteilung, dass Städte und Gemeinden «nur mit höheren Steuern in der Lage sein (werden), die ihnen übertragenen Aufgaben zu finanzieren». Wie hoch müsste eine Steuererhöhung ausfallen, um alle Mindereinnahmen zu kompensieren? Wie stellt sich der Stadtrat zur Tatsache, dass natürliche Personen die Steueraufschläge von juristischen Personen finanzieren sollen?
7. Welche alternativen oder zusätzlichen Möglichkeiten (abgesehen von einer Steuererhöhung) sieht der Stadtrat, um die Mindereinnahmen zu kompensieren?

8. Die vorhersehbaren Steuerausfälle werden weitreichende Folgen auf den Haushalt der Stadt Zürich haben. Teilt der Stadtrat die Meinung, dass bei «freiwilligen» Leistungen, die ohne übergeordnete rechtliche Notwendigkeit erbracht werden, mit Kürzungen oder Streichungen zu rechnen ist?

Mitteilung an den Stadtrat

Die zwei Postulate und die Interpellation werden auf die Tagliste der nächsten Sitzung gesetzt.

2088. 2016/260

Schriftliche Anfrage von Samuel Balsiger (SVP) und Walter Anken (SVP) vom 06.07.2016:

Massnahmen der Stadt gegen die Radikalisierung junger Muslime und von Schülerinnen und Schülern sowie Ahndung von strafrechtlich relevanter Handlungen im Zusammenhang mit der Weiterverbreitung der Propaganda des IS

Von Samuel Balsiger (SVP) und Walter Anken (SVP) ist am 6. Juli 2016 folgende Schriftliche Anfrage eingereicht worden:

Die islamistischen Terroristen schlagen in Europa in immer kürzeren Abständen mit perverser Brutalität zu. Vor Kurzem mussten aber auch die USA in Orlando die schlimmste Attacke seit dem 11. September 2001 erleiden. Der Hass der «Gotteskrieger» richtet sich gegen die westliche Art zu leben. Denn elementare Werte wie Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung sind mit dem radikalen Islam unvereinbar. Noch blieb die freiheitliche Schweiz von einem Anschlag verschont.

Ein syrischer Asylbewerber, der über die Balkanroute in unser Land gekommen ist, gab in der Zeitung *Schweiz am Sonntag* an: «Ich habe unterwegs viele radikale Islamisten getroffen.» Gleichzeitig reisen «europäische» Islamisten nach Syrien in den Jihad. Auch aus dem Kanton Zürich schlossen sich mehrere Gläubige dem «Heiligen Krieg» an. Der Nachrichtendienst hat in der Schweiz bereits 500 potenzielle Jihadisten auf dem Radar. Deren Radikalisierung findet mittels Propagandafilme im Internet, durch Hassprediger und durch einschlägige Gruppierungen statt.

In seiner Antwort zur Schriftlichen Anfrage GR NR 2016/12 gab der Stadtrat an, er wisse, dass sich Schüler Hinrichtungsvideos des Islamischen Staates (IS) anschauen und die Propagandafilme weiterverbreiten. Auch würden die entsprechenden Jugendlichen in den Sozialen Medien IS-Flaggen « liken ». Der Stadtrat stellte fest, dass die erwähnten Handlungen möglicherweise strafrechtlich relevant sind. Der Islamische Staat ist in der Schweiz verboten.

Aufgrund der Schriftlichen Anfrage GR NR 2015/72 musste sich die Stadtregierung auch zur islamistischen Gruppierung äussern, die mit der Aktion «Lies!» Korane verteilen. Die religiösen Schriften basieren auf einer fundamentalen Interpretation. Trotz Nähe zum Jihadismus gab der Stadtrat damals an, dass er keinen Handlungsbedarf sehe. Worauf der Journalist des Jahres 2014 und fundierter Kenner des Syrienkonflikts, Kurt Pelda, feststellte: «Während die Stadt Zürich den Koranverteiler der Aktion «Lies!» einen Persilschein ausstellt, verbreiten die Aktivisten Propaganda für die Terroristen des Islamischen Staats.»

In einem SRF-Radiointerview vom 24. Juni 2016 äusserte sich der Sprecher der Stadt Zürich neuerdings wie folgt: «Wenn man sagen könnte, bei diesen Veranstaltungen würden Leute rekrutiert, selbstverständlich würde man es dann unterbinden.» Im oben erwähnten Vorstoss wies die SVP bereits vor über einem Jahr darauf hin, dass dieser Umstand unter anderem durch eine deutsche Studie nachgewiesen wurde. Darin wurden die Biografien von 378 Islamisten untersucht. Die Sicherheitsbehörden stellten fest, dass jeder fünfte Extremist, der in den Jihad («Heiliger Krieg») zog, anlässlich der Koran-Verteilaktion «Lies!» radikalisiert wurde.

Durch die Verhaftung eines Islamisten aus dem Kanton Zürich rückt die Aktion «Lies!» erneut in den Fokus. Konkret geht es um ein hängiges Strafverfahren rund um den jihadistisch motivierten Terrorismus. Die *NZZ* schreibt: «Laut der Sendung *Rundschau* spielte der Mann nicht nur bei der Radikalisierung muslimischer Jugendlicher eine wichtige Rolle, sondern fungierte auch als Gründer des Schweizer Ablegers der umstrittenen Koran-Verteilaktion «Lies!».» Deshalb plant nun die Stadt Winterthur ein Verbot dieser islamistischen Propaganda-Aktion.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. In seiner Antwort zur Schriftlichen Anfrage GR NR 2016/12 gab der Stadtrat an, dass er im Kampf gegen den Islamismus mit Winterthur zusammenarbeite. Die Situation in Zürich sei vergleichbar. Winterthur hat nun erkannt, dass die Koran-Verteilaktion «Lies!» im Zusammenhang mit der Radikalisierung von Muslimen steht und prüft, wie ein Verbot durchgesetzt werden kann. Erkennt der Stadtrat die-

- sen Zusammenhang mittlerweile auch? Falls nein: Welche Argumente im Detail sprechen dagegen?
2. Prüft der Stadtrat ebenfalls ein Verbot der islamistischen Koran-Verteilaktion «Lies!», um eine Radikalisierung von Muslimen zukünftig zu verhindern? Falls nein: Warum nicht? Spielt das öffentliche Interesse nach Sicherheit für den Stadtrat keine übergeordnete Rolle?
 3. In seiner Antwort zur Schriftlichen Anfrage GR NR 2016/12 gab der Stadtrat an, er wisse, dass sich Schüler Hinrichtungsvideos des IS anschauen und die Propaganda weiterverbreiten. Werden diese Handlungen, welche möglicherweise strafrechtlich relevant sind, konsequent den Straf- und Sicherheitsbehörden gemeldet? Falls nein: Warum nicht?
 4. Wie wird sichergestellt, dass die Lehrpersonen alle Handlungen von Schülern im Zusammenhang mit dem Islamismus, welche möglicherweise strafrechtlich relevant sind, einerseits erkennen und andererseits der Schulverwaltung melden?
 5. Wie wird sichergestellt, dass die Schulverwaltung alle Handlungen von Schülern im Zusammenhang mit dem Islamismus, welche möglicherweise strafrechtlich relevant sind, den Straf- und Sicherheitsbehörden melden?
 6. Wurden in der Vergangenheit alle Handlungen von Schülern im Zusammenhang mit dem Islamismus, welche möglicherweise strafrechtlich relevant sind, den Straf- und Sicherheitsbehörden gemeldet? Wie viele solcher Handlungen wurden gemeldet? Wie viele nicht und weshalb nicht?
 7. Im Schweizerischen Strafgesetzbuch Artikel 260 wird festgehalten: Wer eine kriminelle Organisation in ihrer verbrecherischen Tätigkeit unterstützt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bestraft. Der Islamische Staat (IS) ist eine kriminelle Organisation. Dessen Rekrutierung findet vorwiegend über Propagandavideos und durch Präsenz in den Sozialen Medien statt. Kommt die Weiterverbreitung und das «Liken» von Propagandamaterial durch Schüler, wovon der Stadtrat ja Kenntnis hat, nicht einer Unterstützung des IS gleich? Falls nein: Weshalb nicht?
 8. Wie hoch ist die Anzahl Schüler, die Sympathien für den Islamismus hegen, islamistische Hinrichtungsvideos ansehen sowie weiterverbreiten oder in den Sozialen Medien IS-Flaggen « liken »? Wir bitten um die Anzahl der bekannten Vorfälle (siehe GR NR 2016/12) sowie um eine Schätzung aufgrund der soziokulturellen Struktur in den Klassen.
 9. Haben die Schüler, die IS-Propaganda weiterverbreiten und unterstützen, von denen der Stadtrat Kenntnis hat, sich in den Klassen oder in den Sozialen Medien positiv über die Aktion «Lies!» geäußert oder gar Kontakt zu dieser islamistischen Gruppierung? Hat der Stadtrat dies geprüft? Falls nein: Warum nicht?
 10. Ist es dem Stadtrat bekannt, dass die Radikalisierung von Muslimen nebst dem Kontakt zu radikalen Gruppierungen und Hasspredigern vor allem über das Internet stattfindet, zum Beispiel durch Hinrichtungsvideos?
 11. Warum ist der Stadtrat der Meinung, dass das Anschauen und Weiterverbreiten von Hinrichtungsvideos sowie das «Liken» von IS-Material nicht einer fortgeschrittenen Radikalisierung gleichkommt, die bis zur Ausreise in den Jihad eskalieren kann? Denn in seiner Antwort zur Frage 2 der Schriftlichen Anfrage GR NR 2016/12 stufte der Stadtrat diese Handlungen nicht als abschätzbares Potential zur Radikalisierung ein.
 12. In seiner Antwort zur Schriftlichen Anfrage GR NR 2016/12 schrieb der Stadtrat: «Das Potenzial sich allfällig radikalisierender Schüler lässt sich nicht abschätzen.» Im *Tages-Anzeiger*-Artikel «Städte rüsten im Kampf gegen Jihadisten auf» steht allerdings, dass bei Sicherheitsbefragungen von Stadtzürcher Schülern «in insgesamt zwei Fällen das Ergebnis rot (dringender Handlungsbedarf) war.» Warum wurde dies in der Antwort auf die Schriftliche Anfrage nicht erwähnt? Warum gibt der Stadtrat an, das Radikalisierungspotenzial sei nicht abschätzbar, wenn alleine seit Anfang Jahr diese Sicherheitsbefragungen 28-mal zum Einsatz kamen?
 13. Gemäss dem *Tages-Anzeiger* hat der Schweizer Nachrichtendienst momentan 500 potenzielle Jihadisten auf dem Radar. Wie viele von diesen islamistischen Extremisten leben in der Stadt Zürich? Und wie viele im Kanton Zürich? Wir bitten lediglich um die Bekanntgabe der Anzahl Personen und nicht um persönliche Daten. Sollte die Personenanzahl dem Stadtrat nicht bekannt sein, so sollen die Informationen beim Nachrichtendienst eingeholt werden. Diesbezüglich besteht ein öffentliches Interesse.
 14. Stadtrat Gerold Lauber sagte während Ratsdebatte vom 12. Dezember 2015 bei der Weisung 2015/386, Antrag 205, dass im Zusammenhang mit der Islamisierung und dem IS-Terror im Jahr 2016 möglicherweise mehr Ressourcen gebraucht werden (Audioprotokoll vorhanden). Was sind die entsprechenden Vorhaben im Detail und wie ist der aktuelle Stand Mitte 2016? Falls nichts unternommen wurde: Warum wurde dies unterlassen?

Mitteilung an den Stadtrat

K e n n t n i s n a h m e n

- 2089. 2016/125**
SK PD/V, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle des zurückgetretenen Marcel Müller (FDP) für den Rest der Amtsdauer 2016–2018

Es wird gewählt (Beschluss des Büros vom 4. Juli 2016):

Ursula Uttinger (FDP)

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählte

- 2090. 2016/129**
SK SD, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle des zurückgetretenen Samuel Balsiger (SVP) für den Rest der Amtsdauer 2016–2018

Es wird gewählt (Beschluss des Büros vom 4. Juli 2016):

Rolf Müller (SVP)

Mitteilung an den Stadtrat und an den Gewählten

- 2091. 2016/129**
SK SD, Ersatzwahl eines Mitglieds anstelle der zurückgetretenen Ursula Uttinger (FDP) für den Rest der Amtsdauer 2016–2018

Es wird gewählt (Beschluss des Büros vom 4. Juli 2016):

Marcel Müller (FDP)

Mitteilung an den Stadtrat und an den Gewählten

- 2092. 2016/98**
Schriftliche Anfrage von Samuel Balsiger (SVP) und Stephan Iten (SVP) vom 23.03.2016:
Untertauchen von Asylbewerbenden im Rahmen des beschleunigten Testverfahrens im Asylzentrum Juch, Einfluss des Testbetriebs auf die illegale Einwanderung und Massnahmen zur Verringerung der Quote

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 515 vom 22. Juni 2016).

- 2093. 2016/100**
Schriftliche Anfrage von Stefan Urech (SVP) und Elisabeth Schoch (FDP) vom 23.03.2016:
Auswirkungen der geplanten Tempo 30-Zonen an der Langstrasse und entlang der Strasse «Breitensteinstrasse–Am Wasser» auf den Busbetrieb

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 512 vom 22. Juni 2016).

2094. 2016/101

Schriftliche Anfrage von Marcel Bührig (Grüne), Eduard Guggenheim (AL) und 7 Mitunterzeichnenden vom 23.03.2016:

Eingriffe an Kindern mit Varianten der Geschlechtsentwicklung, Auflistung der Fälle und Hintergründe zu den Eingriffen im Stadtspital Triemli sowie Bereitschaft zur historischen und juristischen Aufarbeitung der Geschichte dieser Behandlungen

Der Stadtrat beantwortet die Schriftliche Anfrage (STRB 513 vom 22. Juni 2016).

Nächste Sitzung: 6. Juli 2016, 21 Uhr.